

WIEDER AUFSTEHEN

ANSTÖSSE

// FRÜHLING 2017

JUNGE
KIRCHE

katholische Jugend
und Jungschar
Vorarlberg



HINFALLEN - AUFSTEHEN - KRÖNCHEN RICHTEN - WEITERGEHEN



CORINNA PETER
Chefredaktion, PR & Kommunikation

Wer kennt die Situation denn nicht? Du denkst du hast den Dreh raus, alles läuft nach Plan. Alles läuft wie am Schnürchen und dann -zack, bumm, peng - man wird völlig aus der Bahn geworfen. Manchmal ist das so schwerwiegend, dass man glauben könnte, man liegt für immer am Boden und es gibt nichts, wirklich gar nichts, das einen wieder zum Aufstehen bringt. Für mich sind die Menschen, die wieder aufstehen eine sehr große Inspiration. Ich bewundere ihre Kraft und ihren Mut und ich frage mich, woher sie diese nehmen. Also habe ich kurzerhand mal bei Leuten nachgefragt, die einen schweren Schicksalsschlag erlitten haben und trotzdem das Beste aus ihrer Lage machen.

Es muss nicht immer ein Schlag sein, manchmal kommt die Unzufriedenheit auch schleichend und ich finde auch dort braucht es Mut und Stärke, etwas an der Situation zu ändern.

Diese Ausgabe soll euch eine geballte Ladung an Motivation und Inspiration liefern, weiter zu machen auch wenn alles aus dem Ruder läuft.

In diesem Sinn wünschen wir euch eine bereichernde Fastenzeit. Vergesst nicht bei der Aktion Trocken mitzumachen und ab und zu auf der Facebookseite „Halt amol“ vorbei zu schauen. Dort erklären euch Spitzensportler/innen wie sie es schaffen, herunter zu kommen und innezuhalten.

CORINNA PETER

IMPRESSUM

MEDIENINHABER:
KATHOLISCHE JUGEND UND JUNGSCHAR

A-6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13
T 05522 / 3485 - 127, F 05522 / 3485 - 5
ZVR: 056876760
DVR: 0029874/1200
anstoesse@junge-kirche-vorarlberg.at
www.kathfish.at

BANKVERBINDUNG:

BTV - 3 Banken Gruppe
IBAN: AT22 1633 0001 3314 3025
BIC: BTVAAT22
Empf.: Kath. Jugend und Jungschar Vorarlberg
Verwendungszweck: anstösse

CHEFREDAKTION: Corinna Peter

REDAKTION: Brigitte Dörner, Nadin Hiebler, Ute Thierer, Klaus Abbrederis, Katharina Lenz, Lena Siegle

LEKTORAT: Nadin Hiebler

TITELBILD: pexels
FOTOS: pexels

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider und müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

DRUCK: DRUCKEREI SCHURICHT
Ges.m.b.H
A-6700 Bludenz, Alte Landstraße 39
www.schuricht.cc

Die **OFFENLEGUNG** gemäß §25 Mediengesetz ist unter www.kathfish.at/anstoesse abrufbar.

04	//	WENN'S SCHIEF LÄUFT IM LEBEN
07	//	BISCHOFSBLOG
08	//	UMGESATTELT - RALPH HOLLENSTEIN
10	//	HOCH HINAUS - KIRA GRÜNBERG
12	//	DA IST HOFFNUNG
14	//	SOULSURFER - BETHANY HAMILTON
15	//	FILMTIPPS
16	//	GRUPPENSTUNDE
19/22	//	RÜCKBLICK
20	//	AUSBLICK
23	//	JUGENDGOTTESDIENST
26	//	KINDERGOTTESDIENST
29	//	FAIRÄNDERBOX
30	//	RÜCKBLICK STERNSINGERAKTION
32	//	FIRMUNG
35	//	FAMILIENSTIMMRECHT
36	//	FREIGEIST
37	//	NEUE LEITUNG ST. ARBOGAST
38	//	TEAMNEWS
39	//	TEAMLISTE

WENN'S SCHIEF LÄUFT IM LEBEN ODER - WAS MEINT MAN MIT VERSÖHNUNG?



UTE THIERER
Kinderliturgie, JS- und
Ministrantenpastoral

Hinfallen, aufstehen, Krone richten, weitergehen

Irgendwie kennt das doch jede/r: Es gibt Erlebnisse, an die man sich nicht gerne erinnert, die man gern vergisst. Der Streit mit der Freundin etwa; die verpasste Chance, etwas zu tun; irgendwelche Zickereien... Und: meist gelingt das auch ganz gut, mit dem Vergessen. Man lässt Gras über die Sache wachsen und macht weiter wie bisher.

Aber ein schaler Beigeschmack bleibt. Und der ist irgendwie giftig. In einer Freundschaft kann er dazu führen, dass das Vertrauen in den/die Andere/n verloren geht. Menschen, die sich selbst nicht treu sind und nicht das Leben, was eigentlich dem innersten Wunsch ihres Herzens entspricht, erleben diesen Riss sogar in sich selbst. Sie sind nicht mit sich selbst im Reinen und werden verbittert. Bronnie Ware berichtet in ihrem Buch „5 Dinge, die Sterbende am meisten bereuen“ von Gesprächen mit todkranken Menschen, die mit Reue auf ihr Leben zurückblicken, weil sie nicht sich selbst treu geblieben sind.

Über den großen Themenbereich Sünde und Schuld habe ich noch gar nicht geschrieben. Es gibt objektiv falsche Handlungen. Menschen laden Schuld auf sich, indem sie rauben, morden, die Ehe brechen. Die 10 Gebote und die Ethik benennen ganz klar falsche Handlungen. Aber ob eine Handlung nun offensichtlich als Schuld, als Sünde erkennbar ist, oder eher einem inneren Erleben entspricht, das Ergebnis ist dasselbe: Es entsteht ein Bruch. Beziehungen zerbrechen. Zu anderen Menschen, zu sich selbst, und das Vertrauen dazu, dass das Leben es gut mit mir meint schwindet (man könnte es auch so benennen: der Glaube, die Gottesbeziehung leidet).

Menschen sind von Natur aus soziale Lebewesen. Vielleicht ist dir das aus dem Biologieunterricht bekannt: Der Homo sapiens ist ein extremer Nesthocker. Da Menschen über wenige Instinkte verfügen, brauchen sie Jahre um heranzuwachsen und zu lernen. Was ein Mensch zum Überleben braucht, lernt er von anderen Menschen. Zuerst von den Eltern, dann vom größeren sozialen Umfeld. Menschen werden erst durch andere Menschen zu Menschen. Wir könnten gar nicht reden, wenn wir es nicht von anderen Menschen gelernt hätten. Wir könnten nicht denken, wenn wir es nicht von anderen Menschen gelernt hätten. Mensch zu sein lernt man von anderen Menschen. Und man bleibt sein ganzes Leben lang von anderen Menschen abhängig (von medizinischem Personal zum Beispiel, oder in der arbeitsteiligen Gesellschaft von all den Menschen, die dafür sorgen, dass die Nudeln im Supermarkt darauf warten zu einem warmen Mittagessen zu werden), auf andere Menschen bezogen (in der Familie, bei der Arbeit) und handelt für andere Menschen (mal abgesehen von der Sorge um andere Menschen, was tun wir nicht alles, um andere zu beeindrucken?).

Auf Lebewesen, die in so hohem Maß darauf ausgerichtet sind, mit anderen in Kontakt zu treten, wirkt sich ein Bruch in Beziehungen fatal aus. Er führt zu Einsamkeit, Trennung, Trauer.

Der Kern des christlichen Glaubens ist die Versöhnung. Anbei mein Versuch, zu erklären, was damit gemeint ist.

Die Bibel erzählt von Menschen, die immer wieder auf die Schnauze fallen. Schon das Alte Testament ist voll davon. Mir kommt vor, der erste Teil der Bibel wird entweder gehasst oder geliebt. Ich höre oft Unverständnis dafür, dass das Alte Testament zur Heiligen Schrift gehört. Grausam sei es, voll von Rache-geschichten, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Vorschriften über Vorschriften... Ich liebe das Alte Testament. Weil es so lebendig ist. Die Held/innen der Erzählungen tun etwas typisch Menschliches: sie fallen, stehen wieder auf, richten ihre Krone und gehen weiter. Nicht auf genau demselben Weg, sondern irgend-wie neu und anders.

Gelegenheit, neu anzufangen, gibt es immer. Gott mischt in den Geschichten kräftig mit. Der Menschheit als Ganzer und seinem Volk bietet er immer wieder

neu einen „Bund“ an. Sein Wunsch, es immer wieder neu mit diesen Menschen zu beginnen, ist klar erkennbar. Noah (dem Erbauer der Arche) gibt er sogar ein farbenprächtiges Zeichen dafür: nach jedem Sturm, nach jedem Regenguss gibt es doch einen schönen Regenbogen. Zum Zeichen, dass Gott diese Welt und die Menschheit nicht aufgeben wird.

Immer wieder: neu anfangen.

Jakob - nach dem Bruch mit seiner Familie. Das Volk Israel - nach der Zerstörung des Tempels und im Exil. Immer bietet Gott seine Freundschaft neu an und neue Lebensmöglichkeiten: Dem Volk Israel woanders - Jerusalem im Herzen und nicht mehr an einem Ort auf der Landkarte, die Heiligkeit des Tempels am eigenen Herd. Jakob mit einer neuen Familie, mit Kindern und Kindeskindern zahlreich wie die Sterne am Himmel.

Eine neue Qualität kommt dann durch Jesus hinzu.

In der Geschichte von Adam und Eva und dem Apfel ist festgehalten, was Menschen immer erfahren haben. Die Welt ist schön, aber: Es gibt



Herrschaft, es gibt Schmerzen, das Leben ist anstrengend, Menschen konkurrieren und tun einander weh. Dem kann sich kein Mensch entziehen. Und kein Mensch kann verhindern, irgendwann selbst schuldig zu werden und dazu beizutragen, dass die Welt nicht der Himmel auf Erden ist. Das geschieht nahezu automatisch, man könnte fast sagen, es wird vererbt. Jesus stirbt schuldlos. Die Verkettung, dass durch Schuld neue Schuld entsteht, kommt damit zu einem Ende. Jesus „repariert“ den Bruch, der sich durch die ganze Menschheitsgeschichte zieht. Und mit seiner Auferstehung spricht er aus, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Jesus setzt einen Neuanfang, damit viele andere Neuanfänge möglich werden können.

Benennen, was schief gelaufen ist...

So etwas kann man oft nicht einfach mit sich selbst ausmachen. Etwas ist schief gelaufen. Es tut mir leid. Es reicht oft nicht, wenn ich mir sage, dann fange ich eben neu an. Es braucht die Aussprache mit dem, dem ich Unrecht getan habe. Freundschaften oder Beziehungen lassen sich durch Aussprachen nicht automatisch retten. Ein Neuanfang ist immer auch ein Geschenk. Eine Beziehung kann nach einem Streit wachsen, weil endlich ausgesprochen wird, was wirklich wichtig ist. Sinnvoll ist eine Aussprache aber immer, auch wenn

klar wird, dass eine Freundschaft nicht mehr so werden kann, wie bisher. Um eine schöne Erinnerung zu bewahren und offen zu werden für neue Freundschaften. Es ist auch sinnvoll, anderen zu vergeben, um frei zu werden von Vergangenem.

Da der Mensch ein soziales Lebewesen ist, braucht er den Zuspruch von anderen. Die wirklich wichtigen Dinge, die das Herz berühren, kann man sich nicht selbst sagen. Deshalb gibt es die Möglichkeit, geistliche Begleitung in Anspruch zu nehmen oder zu beichten. Auch wenn Menschen manchmal schwierig sind, Gott kommt dir immer entgegen. Deshalb ist es möglich, nach vorn zu schauen. Und neu darauf zu vertrauen, dass das Leben es gut mit mir meint.

Auf eine Formel gebracht, könnte man Versöhnung so darstellen:

Versöhnen = benennen, was schief gelaufen ist + vergeben und/oder sich vergeben lassen + dem Leben neu vertrauen + befreit einen neuen Anfang wagen.

UTE THIERER



AUFSTEHEN ZUM LEBEN

BISCHOFSBLOG



BENNO ELBS
Bischof

Lass das bleiben. Du kannst das nicht. Streng dich eben mehr an. Andere sind besser als du. Oft nur nebenbei ausgesprochen, können solche Bemerkungen tief verletzen. Bei manchen Menschen melden sich Gefühle der Wut, wenn sie an bestimmte Personen denken. Die Erinnerung an Gemeinheiten, Ungerechtigkeiten und Verletzungen durch Missbrauch kommt hoch. Zugefügt von Mitmenschen, die ihnen nahe standen. Noch immer tut es weh und will einfach nicht aus dem Kopf.

Wie mit solchen Wunden umgehen? Manchmal reicht es schon, wenn wir den Blick von den Schattenseiten hin zu den Lichtseiten, zum Positiven und Erfreulichen wenden. Tief beeindruckt hat mich die Dankbarkeitsliste von Samuel Koch, von der er nach seinem schweren Unfall bei „Wetten, dass...?“ bei einem Vortrag bei der Veranstaltung „Was im Leben wirklich zählt“ erzählte. Bei seiner Wette wollte er mit speziellen Sprungstiefeln im Vorwärtssalto nacheinander über fünf auf ihn zufahrende Autos springen. Beim Sprung über das vierte Auto stürzte der damals 23-Jährige schwer und ist seither vom Hals abwärts querschnittgelähmt.

Immer wieder werde er gefragt, woher er die Kraft nehme, erzählte Samuel Koch. Manchmal habe er sich auch selbst die Fragen gestellt: „Wo ist Gott eigentlich? Gibt es ihn überhaupt?“ Eine Antwort fand er in der Bibel: „Wer sucht, der findet, wer anklopft, dem wird aufgetan.“ (Lk 11,10) „Ich nahm mir vor, genauer hinzusehen, wo Gott war. Mit der Zeit habe ich angefangen zu sehen, dass mir in meiner miesen Lage oft viel Gutes widerfuhr: Das Zwerchfell, das mich überraschend selbständig atmen ließ, meine kinderliedersingende Mama, mein abgeklärter liebevoller Papa, Chris und andere Freunde, die mir zur Seite standen, ganze Schulklassen, die für mich sangen, der Orthopäde und viele Pfleger und Schwestern, die sich als Christ/innen outeten und mit ihren Familien für mich beteten, das herrliche Wetter, eine Kopfmassage... Die Liste ist beinahe endlos weiterzuführen.“

Jeder und jede kann für sich eine solche Dankbarkeitsliste erstellen: Wofür bin ich dankbar? – Für Familie und Freunde, Essen und Trinken, Berge und Wälder, Blumen und Wiesen, Schule, Arbeit und Feste, Sonne und Regen, Lachen und Weinen... Eine Dankbarkeitsliste ist eine heilsame Therapie gegen Traurigkeit, Depressionen und Melancholie.

Auch die Auferstehung Jesu, die wir an Ostern feiern, ist ein hoffnungsfroh leuchtendes Bild gegen alle Verwundungen und alle Angst. Im Mittelpunkt steht da kein vor Vitalität strotzender „Strahlemann“, kein erfolgreicher Manager, sondern ein geschlagener Mensch, verraten und verkauft. An seinem Schicksal können wir sehen: Verwundungen gehören zum Leben. Ich darf aber auch wissen, dass es nicht dabei bleibt. Denn nach jedem Karfreitag kommt Ostern, das Fest der Auferstehung. Das Leiden steht nicht am Ende. Nach dem Leid bekommen wir eine Perspektive, die Heil und Heilung bringt. Ostern ist der Aufstand gegen den Tod und gegen alle Tode. Ostern ist der Aufstand für das Leben.

BISCHOF BENNO ELBS



UMGESATTELT VORARLBERGS FAHRRADKURIER



RALPH HOLLENSTEIN
Pedal Piraten

Die Geschichte von Ralph Hollenstein hat mich inspiriert. Er ist Vorreiter im Vorarlberger Fahrradkurierbusiness. Ursprünglich war er in einem internationalen Logistikunternehmen tätig bevor er die 180° Wendung gewagt hat und umsattelte. Seit 2014 hat er seinen eigenen Fahrradpaketdienst. Was man sonst nur aus Großstädten kennt, ist nun auch in Vorarlberg angekommen.

Corinna: Wie kam es dazu, dass du vom Spediteur in einem Riesenunternehmen zum Kleinunternehmer wurdest?

Ralph: 20 Jahre war ich in der Spedition tätig, hauptsächlich im Überseebereich. Es war ein sehr spannender Job und ich möchte diese Zeit nicht missen. Aber irgendwie hat es mich nicht glücklich gemacht. Mit 40 hab ich mir dann gedacht, entweder ich verändere jetzt etwas oder ich mache es nie. Ich hatte in meiner Arbeitszeit keinen Kopf um mir darüber klar zu werden was ich will. Darum habe ich gekündigt, nach so vielen Dienstjahren war das das erste Mal, dass ich mich wieder frei fühlte. Die Idee, was ich in Zukunft machen könnte, ließ nicht lange auf sich warten. Ich las einen Artikel über Lastenräder und ich dachte mir, das vereint mein Hobby, das Radfahren, mit einem Beruf und man tut was Gutes für die Umwelt. Zwei Monate später habe ich meine Firma gegründet und neben dem Kurierdienst auch angefangen Lastenräder zu verkaufen. Das war im Jahr 2014.

C: Hat es einen bestimmten Punkt gegeben an dem für dich feststand „Jetzt muss sich etwas ändern?“

R: Es war ein schleichender Prozess. Ich hatte einen guten Job und eine Familie zu versorgen, darum fiel mir die Entscheidung nicht leicht. Aber ich bin froh, dass ich den Schritt zur Selbstständigkeit gewagt habe.

C: Was ist der größte Unterschied von damals zu jetzt?

R: Der Größte und schönste Unterschied ist, dass ich damals nur im Büro saß und jetzt nur noch draußen bin und viel Bewegung habe. Man bekommt die Jahreszei-



ten mit, dass nach einer Hitzeperiode auch ein Regentag schön sein kann und man spürt die Natur.

C: Gibt es auch umgekehrt etwas das du jetzt vermisst?

R: Nein, vielleicht die Leute aber nichts am Job.



C: Wie hat dein Umfeld auf dein Vorhaben reagiert?

R: Sehr unterschiedlich. Natürlich gab es viele die meinten „Du spinnst, wie willst du damit deine Familie ernähren?“ oder „Nach dem ersten Winter gibt er eh auf“. Aber die meisten waren begeistert von der Idee. Das Ganze war mit meiner Familie abgesprochen und von ihr bekomme ich auch viel Unterstützung, sie helfen mir auch manchmal aus.

C: Wie lief das Geschäft an?

R: Der Vetterhof hat mir von Anfang an einen Auftrag erteilt, für ihn trage ich die Gemüseboxe aus. Es waren auch einige kleinere Auftraggeber gleich dabei. Es war ein kleiner Start aber es kamen immer mehr dazu und mittlerweile bin ich gut ausgelastet. Seit 2016 habe ich einen Partner in Bregenz und es sind noch mehr Außenstellen geplant, so dass ich das gesamte Rheintal abdecken kann.

C: Hast du das Gefühl dass du da eine Welle losgetreten hast?

R: Schon irgendwie. Aus dem ganzen Projekt ist hier in Vorarlberg auch das Radeln ohne Alter entstanden wo agile Leute mit Fahrradrikschas fahren und so Senioren herumkutschieren und kleine Ausflüge mit ihnen machen.

C: Was sind deine Ziele?

R: Natürlich möchte ich, dass es so gut weiter geht, wie es bisher läuft. Ich möchte das Geschäft weiter ausbauen und möglichst CO2 neutral arbeiten. Gesund bleiben, glücklich bleiben.

CORINNA PETER



Kontakt:

Ralph Hollenstein
Pedal Piraten e.U.
Rasis Bündt 9
A-6890 Lustenau

tel: +43 (0) 650 360 6394
mail: ralph@pedalpiraten.at

www.pedalpiraten.at
www.facebook.com/cycleyourlife

HOCH HINAUS

KIRA GRÜNBERG



KIRA GRÜNBERG
Motivationstrainerin, ehem. Leichtathletin

Kira Grünberg hält seit August 2014 den österreichischen Rekord im Stabhochsprung. Seit einem schweren Trainingsunfall im Juli 2015 ist sie querschnittgelähmt. Mit ihrer lebensfrohen Art inspiriert sie Tausende. Ich wollte wissen, wie sich ihr Leben nach dem Unfall verändert hat und wie sie mit dieser Situation umgeht.

Corinna: Wie geht es dir (gerade)?

Kira: Sehr gut, jedoch ist es zur Zeit etwas stressig, da ich einige Motivationsvorträge halte.

C: Hört man irgendwann auf, sich die Frage zu stellen „Warum ich?“

K: Das habe ich relativ schnell aufgehört, da es auf diese Frage keine Antwort gibt. Warum ich? Warum an diesem Tag? Ich finde diese Fragen und das Suchen nach der Antwort, sind psychisch sehr belastend.

C: Worauf bist du besonders stolz?

K: Auf vieles. Meine sportlichen Erfolge, darauf was ich in den letzten 1,5 Jahren alles erreicht habe, auf meine Familie und Freunde.

C: Bist du in deinen Entscheidungen vorsichtiger geworden oder das genaue Gegenteil - jetzt erst recht?

K: Meine Entscheidungen treffe ich noch gleich, wie vor dem Unfall.

C: Wie gehst du mit der Schuldfrage um?

K: Zum Glück gibt es bei meinem Unfall keinen Schuldigen. Am ehesten bin ich selbst Schuld, da ich den Stab in der Hand hatte und ich selbst gesprungen bin. Jedoch mache ich mir keine Vorwürfe, da ich keinen groben Fehler bei diesem Sprung gemacht habe.



C: Schicksal, Zufall oder Bestimmung/Fügung?

K: Eine Mischung aus Schicksal und Bestimmung. Wenn es am 30.07.2015 nicht passiert wäre, dann vielleicht ein paar Tage später.

C: Was war vor dem Unfall dein größter Wunsch, was danach? Hat sich da etwas verändert?

K: Vor dem Unfall wollte ich immer eine erfolgreiche Sportlerin werden, bei Olympischen Spielen auf dem Podest stehen. Jetzt ist mein größter Wunsch wieder selbständig zu werden.

C: Was tust du jetzt was dir gefällt, was du aber ohne deinen Unfall sicher nie getan hättest?

K: Ich schaue mir Stabhochsprungwettkämpfe an, das habe ich vorher komischerweise nie gern gemacht. Weil ich mich wahrscheinlich immer mit den Sportler/innen verglichen habe. Jetzt kann ich einen Wettkampf als Zuschauerin voll und ganz genießen.

C: Was gibt dir Stärke und Kraft?

K: Meine Familie und Freunde.

C: Welche Rolle spielt Glaube im Allgemeinen in deinem Leben?

K: Glaube ist etwas sehr Wichtiges, ohne ihn würde es keine Hoffnung geben.

C: Welche Pläne hast du für die Zukunft?

K: Viel reisen und viel erleben. Ich bin eindeutig noch zu jung um den ganzen Tag zu Hause zu bleiben.



CORINNA PETER



DA IST HOFFNUNG

SUSANNE GRÖBLER



SUSANNE GRÖBLER
Dipl. Sozialbetreuerin

Susanne Gröbler ist seit 20 Jahren clean. Nach 10 Jahren Drogensucht ist sie heute als Sozialbetreuerin tätig. Sie hat es mit Hilfe ihres Glaubens geschafft ein neues Leben zu beginnen.

Corinna: Erzähl mal, wie bist du aufgewachsen?

Susanne: Ich hatte eine schöne Kindheit und bin behütet aufgewachsen. Ich würde mich als sensibles und anhängliches Kind bezeichnen. Als meine Mama dann arbeiten ging, flüchtete ich mich in Tagträume.

C: Wie bist du zum Drogenkonsum gekommen?

S: Mit 14 fing ich an zu rauchen, unter anderem auch Haschisch. In der Schule wurde uns zur Abschreckung „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ gezeigt, doch die Geschichte von Christiane F. hatte auf mich eher die gegenteilige Wirkung. Ich sah sie als Vorbild und wollte so sein wie sie. Ich ging auch gerne in Discos und bekam zu der Zeit auch das erste Morphium von Freunden.

C: Hat deine Familie nichts bemerkt?

S: Ich bin dann über die grüne Grenze nach Zürich abgehauen. Dort hab ich mir den ersten Schuss gesetzt, das war

eine geplante Aktion. Mama und Papa haben anfangs nichts bemerkt. Sie waren misstrauisch aber haben nichts gesagt. Bis ich dann eines Nachts völlig zgedröhnt mit einem fremden Mann nach Hause kam. Sie verständigten die Polizei und die wusste natürlich genau was los war.

C: Wie haben deine Eltern reagiert?

S: Sie schickten mich zur Drogenberatung und als das nichts brachte, in ein Heim für schwer erziehbare Mädchen. Dort hatten wir Ausgang am Abend, ich hab wieder Drogen genommen und natürlich war ich sofort wieder im alten Muster. Meine Eltern haben mich dann wieder nach Hause geholt, was auch eine Zeit lang gut ging. Doch irgendwann hatte ich eine Beziehung mit einem Drogendealer und alles ging von vorne los.

Mit 17 war ich dann so fertig, dass ich einen kalten Entzug machte, nach einer Woche kam dann aber der Rückfall.

C: Wie kam es dazu?

S: Mein damaliger Freund machte den Entzug mit mir. Eines Abends gingen wir aus und setzten uns einen Schuss mit Freunden. Ich hatte eine Überdosis. Daran wäre ich fast gestorben. Einer der da



dabei war, wachte aus seinem Rausch aus und bemerkte meinen Zustand. Ich kam ins Krankenhaus in die Intensiv. Ich war so hinüber und mir war alles egal. Als mir einer der Ärzte sagte, dass ich, wenn ich so weiter machen würde bald tot sei, juckte mich das kein bisschen. Hoffnung hatte ich keine mehr.

C: Bekamst du Hilfe?

S: Mit 18 kam ich ins Methadonprogramm, nahm jedoch weiter Drogen. Ich hatte einmal einen Job. Bei dieser Firma lernte ich einen Mann kennen, der mir dann zu helfen versuchte, jedoch ohne Erfolg.

C: Wie sah dein Leben damals aus?

S: Ich sah furchtbar aus, überall im Gesicht hatte ich mir Piercings gestochen, brannte mir Löcher in die Strumpfhosen und war sehr dürr und eingefallen. Das komplette Paket eben. Ich habe mich auch wirklich schlimm aufgeführt, hab Sachen zerstört, es war mir alles egal. In mir herrschte eine riesige Wut und ich hasste alles, jeden und mich. Ich hatte das Gefühl, als sei da ein Knödel in meinem Magen, der immer größer wird. Irgendwann habe ich mich von meinem damaligen Mann getrennt.

C: Wie kamst du aus diesem Teufelskreis heraus?

S: Ich fing an eine Stimme zu hören, erst war sie lieb und ich freundete mich mit ihr an. Doch irgendwann wurde sie sehr laut, böse und beschimpfte mich. Damals hatte ich nur einen Bekannten, den rief ich eines Abends an als ich nicht mehr weiter wusste, weil die Stimme in meinem Kopf so laut war. Er kam vorbei und auf einmal wirkte er sehr böse. Er nahm mich dann mit, doch ich hielt es mit ihm nicht in einem Auto aus, für



mich war er der Inbegriff des Bösen. Ich sprang aus dem Auto und tief aus meinem Inneren ertönte ein furchtbarer Laut. Der Knödel in mir löste sich auf und ich hatte das Gefühl ich sei tot. Da war ein Schaufenster und ich konnte mich nicht mehr darin sehen und auch kein Autofahrer hielt an um mich mitzunehmen. Rückblickend muss ich allerdings anmerken, dass ich damals so fertig aussah, dass ich mich heutzutage auch nicht mitnehmen würde. Ich hörte die böse Stimme in mir noch knapp ein Jahr lang, doch sie wurde immer leiser und eine sanfte Stimme tauchte auf. Da wusste ich, es gibt Hoffnung für mich. Das war auch der Zeitpunkt, als ich das erste Mal in die Kirche zur Beichte ging.

C: Also hast du es selbst raus geschafft?

S: Ich traf meinen alten Freund aus der alten Firma wieder, der der mir schon damals zu helfen versuchte. Dieser nahm mich bei seiner Familie auf und kümmerte sich um mich. Ich ging in die Kirche und betete: „Gott, mir kann keiner mehr helfen, nur du.“ Zu dieser Zeit

hatte ich auch schon einige Selbstmordversuche hinter mir. Mein Ex tauchte mit einigen Freunden auf und auch sie schafften den Entzug. Gemeinsam renovierten wir ein Haus im Bregenzer Wald und zogen dort ein. Mein Leben wendete sich um 180°, ich bekam sogar einen Job.

C: Wie sieht dein Leben jetzt aus?

S: Ich habe meinen jetzigen Mann kennengelernt und geheiratet. Ich hatte ja sehr viel verpasst, ich hatte weder einen Führerschein noch eine Ausbildung. Also holte ich beides nach und bin jetzt diplomierte Fachsozialbetreuerin. Ich bin mit meinem Mann in die Schweiz gezogen und arbeite als Sozialbetreuerin. Ich trage viel Verantwortung in meinem Job und bin stolz darauf. Außerdem versuche ich meine Erfahrungen weiter zu geben und damit anderen zu helfen.

C: Bereust du irgendetwas?

S: Ich bereue nichts, denn wer weiß ob ich hier stehen würde, wenn ich etwas anders gemacht hätte. Ich bin zwar zerbrochen, aber ich bin aus der Situation gestärkt herausgekommen. Mein Leben hat mich zum Glauben geführt. Dieser Weg war sicher nicht Gottes Plan, aber es war dennoch ein Weg der mich zu ihm gebracht hat. Vielleicht habe ich das ja gebraucht um Gott zu finden. Ich bin jetzt glücklich und eigentlich ist es ein Wunder, dass ich das alles gesund überstanden habe.

C: Was würdest du jetzt zu deinem 20jährigen Ich sagen?

S: Worte sind schwierig, ich würde mich bei der Hand nehmen und für mich da sein. Es hilft am meisten zu wissen, dass jemand da ist.

CORINNA PETER

SOUL SURFER

BETHANY HAMILTON



BETHANY HAMILTON
Profisurferin, Motivationscoach

Bethany ist eine gläubige Christin und schrieb 2004 das Buch „Soul Surfer“, in dem sie die Erfahrungen des Haiangriffs auch unter dem Aspekt ihres Glaubens betrachtet. Das Buch wurde verfilmt.

Bethany Hamilton ist 26 und Profisurferin. Wenn man ihre Karriere so ansieht, könnte man sie als Paradebeispiel nennen. Als gebürtige Hawaiianerin hat sie das Surfen im Blut und ist quasi auf dem Brett aufgewachsen. 2003 kam der Schock, ein Hai hat ihr den Arm abgebissen. Doch sie wollte ihren Traumjob als Profisurferin nicht aufgeben und schaffte es kurze Zeit danach wieder auf dem Brett zu stehen. Auch ohne Arm schaffte sie es an die Weltspitze der Topsurferinnen. Mittlerweile hat Bethany geheiratet und einen Sohn zur Welt gebracht. Außerdem ist sie als Mental-Coach tätig.

Corinna: Was denkst du, ist das Wichtigste in deinem Leben?

Bethany: Früher dachte ich, dass Surfen das einzige ist was meinem Leben einen Sinn gibt, darum war der Unfall für mich auch so ein Riesenschock. Dieses Ereignis hat mir aber gezeigt, dass Surfen nicht alles ist. Das Wichtigste im Leben sind dein Glaube, deine Familie und deine Freunde, wenn du das hast kannst du alles schaffen.

C: Was waren für dich die größten Hürden nach dem Unfall?

B: Ich musste vieles neu lernen. Man glaubt kaum wie kompliziert es sein kann, mit nur einem Arm zu leben. Auch mich selbst zu akzeptieren viel mir schwer. Doch mit der Zeit lernte ich damit zu leben. Ich bin gut so wie ich bin.

C: Welche Rolle spielt der Glaube in deinem Leben?

B: Ich bin Christin und glaube an Gott. Gott ist allgegenwärtig und ich kann ihn immer spüren. Er passt auf uns auf. Er ist in jeder perfekten Welle, in Sonnen- und Regentagen und in jedem wundervollen Menschen. Mein Glaube gibt mir Kraft.

CORINNA PETER



FILM- & MUSIK- TIPPS ZUM THEMA

JUGENDMAGAZIN

WERKBRIEF

TIPPS & INFOS

ANSTÖSSE

TEAMNEWS



NINA-HELENA KÖHLMEIER
Junge Kirche Bludenz

Wiederaufstehen - egal wie hart es kommt - will gelernt sein. Hier findet ihr ein paar (nicht ganz ernst gemeinte) Tipps & Tricks, sowie Inspirationsquellen aus der Film- und Musikwelt.

Der Herr der Ringe: Die Rückkehr des Königs (2003)

Im letzten Teil der Trilogie müssen sich die Gefährten zu einer letzten großen Schlacht zusammenraufen, während Frodo seinen schwersten Gang antritt - wie inspirierend! (FSK 12)

Gran Torino (2008)

Nicht nur die Handlung zeigt wie Wiederaufstehen funktioniert, auch in der Realität hätte keine/r mehr mit einem so genialen, alternden Clint Eastwood gerechnet! (FSK 12)

Little Miss Sunshine (2006)

„Es gibt zwei Arten von Menschen auf dieser Welt: Gewinner und Verlierer. Sarkasmus ist die letzte Zuflucht der Verlierer.“ Herzerwärmendes Anstupserchen wenn die Welt mal wieder gegen einen ist! (FSK 6)

Kill Bill: Volume 1- 2 (2003/2004)

Uma Thurman als ultimative Rächerin. Nicht zum Nachahmen, aber trotzdem eine super Motivation. Motto: Mit mir nicht!

Und wie klingt der Soundtrack zum „Wieder-auf-die-Beine-kommen“?

I will survive - Gloria Gaynor

Der Klassiker! Einfach mal wieder das Lied von ganz vorne anhören und bemerken, wie der Gesichtsausdruck sich zu einer Maske aus Entschlossenheit formt, und überrascht feststellen, dass sich auch die Hüften gleichzeitig kreisen lassen. Der Körper ist ein Wunder!

Steh wieder auf - Kitty Kat

Motivation von einer weiblichen Aggro-Berlin Vertreterin, ich sag nur: „Ich bin unkaputtbar, ich hab das von meiner Mutter“!

Final Song - MØ

Locker-flockige Tanznummer zum in-die-Knie-gehen und wieder-aufstehen-und das zirka 20mal.

Time of my life - Patrick Wolf

Heiße Empfehlung bei Liebeskummer in Phase 3 (Verhandlung oder Aktivismus) bis Phase 4 (Eingeständnis oder Wut)! Selbstliebe activated. Peng.

NINA-HELENA KÖHLMEIER

GRUPPENSTUNDE

DIE SONNE MACHT DAS LEBEN HELL!



SILVIA NUSSBAUMER
JS- & Ministrantenpastoral, Schulungen

Ideen für eine Gruppenstunde zur Ostergrußaktion 2017

Einstieg: Oster-Activity

Was passiert den eigentlich zu Ostern? Ihr wisst da sicher schon ganz schön viel und könnt dem verwirrten Osterhasen helfen. Schreibt alles, was euch einfällt, auf kleine Zettel- ein Wort pro Zettel: Welche Feiertage kennt ihr? Welche Bräuche kennt ihr rund um Ostern?

Faltet die Kärtchen und mischt sie gut durch. Jedes Kind, das will, kann ein Kärtchen ziehen und sich dann aussuchen, ob es den Begriff pantomimisch (also ohne Worte) darstellt, mit Worten erklärt oder zeichnet. Wenn ihr wollt, könnt ihr auch einen Würfel zu Hilfe nehmen und 1 und 4 bedeutet pantomimisch darstellen, 2 und 5 bedeutet erklären und 3 und 6 bedeutet zeichnen. Eine andere lustige Variante ist auch, dass nur ein Kind rät und alle anderen versuchen gleichzeitig und gemeinsam, den Begriff pantomimisch darzustellen!

Hintergrund:

Zu Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu. Wir freuen uns darüber, dass Jesus lebt. Nach den traurigen Ereignissen der Karwoche und der Trauer über seinen Tod überwiegt nun die Freude über seine Auferstehung. Die Sonne ist ein Symbol für die Auferstehung Jesu. Die Sonne erweckt alles zum Leben und macht alles heller und freundlicher. Auch Jesus macht unser Leben heller und freundlicher.

Die Ostergeschichte

Seid ihr mit dem Activity fertig, setzt euch gemütlich zusammen und versucht gemeinsam, die Ostergeschichte nachzuerzählen. Ihr könnt sie auch aus einer Kinderbibel lesen! Im Kapitel Johannes 20, 1-9 findest ihr die Ostergeschichte.

Legebild: Dunkelheit und Licht

Material: 2 gelbe Papierstreifen, 2 schwarze Papierstreifen, schwarzes Papierquadrat, gelbe oder goldene Sonne

Anleitung: Als erstes werden die zwei gelben Streifen zu einem Kreuz gelegt. Anschließend wird mit den Kindern besprochen, welche Bedeutung die gelbe Farbe und das gelbe Kreuz haben können, woran sie uns erinnern.

Z.B.: Das Gelb erinnert an die Sonne, die Freude, das Licht, ...

Die gelben Streifen stehen für Freude in unserem Leben, für schöne Tage, ...

Das gelbe (helle) Kreuz erinnert uns an Jesus, an die Kirche, das Gebet, ...

Jetzt werden die zwei schwarzen Streifen auf die gelben Streifen gelegt. Das schwarze Papierquadrat wird in die Mitte des Kreuzes gelegt. Mit den Kindern wird nun besprochen, welche Bedeutung die schwarzen Streifen haben können, woran sie uns erinnern.

Z.B.: Das Schwarz erinnert uns an die Nacht, die Dunkelheit, an traurige Ereignisse, ...

Die schwarzen Streifen stehen für dunkle Zeiten in unserem Leben, Streit, ...

Das schwarze (dunkle) Kreuz erinnert uns an Tod, Trauer, ...

Zum Schluss wird die Sonne in die Mitte des Bildes gelegt. Nun wird mit den Kindern besprochen, welche Bedeutung die Sonne haben könnte, woran sie uns erinnert.

Z.B.: Die Sonne bringt jeden Tag Licht in unser Leben, sie schenkt uns Hoffnung. Es gibt wieder Licht, es geht wei-

ter, alles wird wieder gut.

Zu Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu. Die Sonne ist ein Symbol dafür, dass Jesus den Tod überwunden hat. Auch wenn wir die Sonne nicht immer sehen, weil sie hinter Wolken versteckt ist, wissen wir, dass sie da ist. So ist es auch mit Jesus. Wir können Jesus in unserem Leben nicht sehen, aber wenn wir es zulassen, können wir ihn immer spüren.

Spiel: „Sonnenstrahlen fangen“

Material: gelbe Papierstreifen, Malerkrepp

Oje! Dunkle Wolken haben sich vor die Sonne geschoben. Damit sie wieder hell am Himmel erstrahlen kann, müssen ihre Sonnenstrahlen wieder eingesammelt werden. Es ist gar nicht so einfach, durch die vielen Wolken hindurch an die Sonnenstrahlen heranzukommen.

Die Kinder bekommen gelbe Papier-



streifen, die sie an ihrer Kleidung locker mit dem Malerkrepp befestigen. Kreuz und quer rennen sie übers Spielfeld. Zwei Kinder, die vorher bestimmt wurden, versuchen, den Wolken die Sonnenstrahlen zu stibitzen, indem sie die Papierstreifen abziehen und in einen Reifen in der Mitte des Spielfeldes bringen. Jedes Kind, das keinen Streifen mehr hat, hilft mit, die anderen Sonnenstrahlen einzufangen. Wenn alle Papierstreifen eingesammelt sind, kann man sie rund um den Reifen strahlenförmig zu einer Sonne auflegen.

Osterkarte basteln

Material: Vorlage von unserer Homepage (Ostergrußaktion 2017) ausdrucken, Stifte

Aus euren Überlegungen zu Ostern und nachdem ihr die Ostergeschichte gehört habt, besprecht gemeinsam was seht ihr auf der ersten Seite der Faltkarte? Klappt die Karte auf. Was erblickt ihr im Inneren der Karte. Malt nun die Osterfalkarte fertig mit dem, was jedem und jeder von euch besonders zur Ostergeschichte wichtig ist. Am besten ihr malt einfach drauf los, vielleicht mit ein bisschen gemütlicher Musik im Hintergrund.



Aktion: Die Sonne schenkt mir Freude

Material: Papiersonnenstrahlen vom Spiel

Die Sonne schenkt nicht nur Leben. Wenn sie scheint, dann geht es uns gleich viel besser. Alles macht mehr Spaß. Die Sonne schenkt uns Glücksgefühle. Auch zu Ostern haben wir eine große Freude: Jesus lebt! Aber in unserem Leben gibt es noch viele andere Gründe, uns zu freuen. Immer wieder gibt es Ereignisse und Erfahrungen, die uns das Leben verschönern. Diese Ereignisse wollen wir gemeinsam sammeln.

In der Mitte liegt die Sonne aus Tonpapier. Jedes Kind bekommt nun einen gelben Papierstreifen. Darauf kann es schreiben, worüber es sich gefreut hat oder freut. Anschließend legen die Kinder ihre Sonnenstrahlen zur Sonne dazu und erzählen was sie geschrieben haben.

Osterwerke bestaunen

Wenn ihr fertig seid, könnt ihr eure Osterklappkarten ausstellen. Dann geht ihr von Bild zu Bild und schaut, was ihr seht. Ihr könnt euch überlegen, was der Künstler mit dem Bild aussagen wollte und dann die Künstler fragen, was ihnen an Ostern wichtig ist.

Abschluss Lied:

Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da!

Die Ostergrußkarten bekommt ihr gratis bei uns im Büro. Weitere Ideen für Gruppenstunden und Gottesdienste findet ihr auf unserer Homepage.

SILVIA NUSSBAUMER

RÜCKBLICK

VORARLBERGER STERN- SINGER BEIM PAPST

Das werden Anna, Maria, Niko und Sarah wohl nicht so schnell vergessen. Das Jahr 2017 begann für die Vorarlberger Sternsinger/innen nämlich mit einem Neujahrsgottesdienst im Petersdom in Rom. Mit Papst Franziskus höchstpersönlich. Gemeinsam mit zwei deutschen Jugendlichen brachte Maria aus Dornbirn dabei Gaben zum Altar.

Wie oft hat man schon die Gelegenheit, gemeinsam mit Papst Franziskus Gottesdienst zu feiern? Und dann auch noch so nah? Für 23 Sternsingerinnen und Sternsinger aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, der Slowakei, aus Ungarn und aus Südtirol wurde dieser „Traum“ wahr. Sie feierten am Sonntag, 1. Jänner, den Neujahrsgottesdienst mit Papst Franziskus. Die sechs Sternsingergruppen verbrachten den Jahreswechsel in Rom. Die vierköpfige Gruppe aus Österreich war bereits am 30. Dezember nach Rom gereist, um dort dem Österreichischen Botschafter beim Heiligen Stuhl, Alfons M. Kloss, den Sternsinger-Segen zu überbringen.

Besondere Ehre für Vorarlbergerin

Für die Vorarlberger/innen stand aber nicht nur die Messe mit dem Kirchenoberhaupt auf dem Programm. Sie besuchten auch die Päpstliche Schweizergarde und feierten eine Messe zum Jahresabschluss in der Deutschen Gemeinde im Campo Santo Teutonico. Eine besondere Ehre wurde der zwölfjähri-

gen Dornbirnerin Maria zuteil. Gemeinsam mit drei Kindern aus dem Bistum Trier (Deutschland) durfte sie im Sternsinger-gewand an der Gabenprozession teilnehmen. Für Maria Winder eine „einmalige Erfahrung“, die ihre Knie habe zittern lassen, so die Vorarlbergerin gegenüber „Kathpress“ am Sonntag.

Eine sinnvolle Tradition

Bereits zum 13. Mal seit 2001 erleben Sternsinger/innen einen Neujahrsgottesdienst mit dem Papst. Die Sternsingergruppe aus Vorarlberg holt stellvertretend für die 85.000 österreichischen Sternsingerkinder den Segen des Papstes für die dies-jährige Sammlung der Dreikönigsaktion. Mit dem Geld wird Jahr für Jahr über einer Million Menschen in den Armutsregionen der Welt zu einem besseren Leben verholfen: Straßenkin-der unterstützen, Nahrung und sauberes Trinkwasser sichern, Menschenrechte verteidigen - Sternsingerspenden helfen, Armut und Ausbeutung zu überwinden. Nicht umsonst nannte Papst Franziskus die Sternsinger/innen „Anwälte der Armen und Notleidenden“.

DANIEL ONGARETTO-FURXER



AUSBLICK

MÄRZ

Fastenzeit Aktion Trocken

Im AppStore zum Download
Alkoholfreie Tage mittels App, bewusst während der der Fastenzeit sammeln.

„Halt Amol“

Professionelle Sportler/innen erzählen auf der Facebookseite „Halt Amol“ über ihre Erfahrungen zum Thema Innehalten

7.-11.3.2017

Human Vision Film Festival

Spielboden Dornbirn
Filmpatenschaft von freigeist arbogast: Mi. 8.3. 20.15 Uhr: When the Earth Seems to Be Light (GEO/D, 75 Min, OmeU)

09.03.2017 | 18:30-21:30 Uhr FAQ... über Kirche, Gott und die Welt

Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
Firmlinge ab 16 Jahren diskutieren mit Bischof Benno und anderen interessanten Persönlichkeiten über brennende Themen.
brigitte.dorner@junge-kirche-vorarlberg.at

10.03.2017 | 15:00-18:00 Uhr Spiritour Schwerpunkt: Philosophieren über Krankheit, Tod und Trauer mit Jugendlichen

Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
Referentin: Annelies Bleil, Caritas (HOKI)
brigitte.dorner@junge-kirche-vorarlberg.at

16.03.2017 | 18:30-21:00 Uhr youkey: Whatsapp, Instagram, Facebook und Co

Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
Fachvortrag und Diskussion für Multiplikator/innen.
Referentin: Mag. (FH) Cornelia Müller
team@junge-kirche-vorarlberg.at

18.03.2017 | 18:30 Uhr FIROBAD - Jugendgottesdienst

Pfarrzentrum Dornbirn-Rohrbach
Jugendgottesdienst mit Musik, Inputs und Dominik Toplek. Danach Firobad-Hock im Jugendraum.

22.03.2017 | 20:00 Uhr atmospheric vibes mit Prinz Grizzley

Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
Ein Konzert in Wohnzimmeratmosphäre zugunsten des Vereins „Wissen macht stark“.
freigeist@junge-kirche-arbogast.at

27.03.2017 | 18.30-21:00 Uhr youkey: Konfliktlösung und Mediation bei Jugendlichen

Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
Workshop für Multiplikator/innen.
Referentin: Martina Eisendle Msc
team@junge-kirche-vorarlberg.at

APRIL

05.04.2017 | 19:00-21:00 Uhr Xcuse me! Ein kritischer Blick auf mein eigenes Leben

Dornbirn, Pfarre Bruder Klaus (Schoren)
Ein Abend für Firmlinge ab 16.
Gemeinsamer Impuls in der Kirche und Workshops. Wir haben ein offenes Ohr für dich!
brigitte.dorner@junge-kirche-vorarlberg.at

06.-09.04.2017 | 10:00-18:00 Uhr Schau! 2017

Auch heuer sind wir wieder bei der Dornbirner Frühjahrsmesse, natürlich in der Jugen Halle live mit dabei.

07.04.2017 | 16:00-18:00 Uhr Workshop „Dem Chrisam auf der Spur“

Kräuternest Rankweil
Die Salbung mit Chrisam hat eine wichtige Bedeutung bei der Firmung. Wir probieren selbst die Herstellung von Balsam und entdecken die Kostbarkeiten der Natur.
brigitte.dorner@junge-kirche-vorarlberg.at

08.-13.04.2017 Berlin, wir kommen!

Begegnung mit Jugendlichen aus Österreich, der Schweiz und Liechtenstein.
freigeist@junge-kirche-vorarlberg.at

09.-15.04.2017 Ziellos

Irgendwo und Egalwo
Wir reisen nach Egalwohin. Und du kannst dabei sein.
outoftime@junge-kirche-vorarlberg.at

24.-30.04.2017

Tage der Utopie 2017

Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
 Für 20 Interessierte zwischen 16 und 26 Jahren stehen Gratis-Tageseintrittskarten zur Verfügung. Lasst uns gemeinsam nach Utopia reisen!
 freigeist@junge-kirche-vorarlberg.at

27.04.2017

Hotspot Talk

Gantschier, Pfarrzentrum
 Junge Leute diskutieren mit Bischof Benno Elbs wichtige Fragen über Gott und die Welt.

MAI

07.05.2017 | 18:00-19:00 Uhr

**Jugendgottesdienst
 „An Stoa hupfa lo“**

Bregenz, Pipeline-Strand
 Ein Gottesdienst am Strand, der Natur ausgesetzt, bei jedem Wetter.
 daniel.ongaretto-furxer@junge-kirche-vorarlberg.at

13.05.2017 | 9:00-16:30 Uhr

Action Day für Firmlinge

Jungscharhütte Lohorn, Lochau
 Gemeinschaft erleben, Stärken und Talente (neu) entdecken.
 Referent:
 Marcelo Silveira Bubniak
 marcelo.bubniak@junge-kirche-vorarlberg.at

19.05.2017 | 14.30-18:00 Uhr

youkey: Storytelling in der Jugendarbeit

Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
 Workshop für Multiplikator/innen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.
 Referentin: Dr. Renate Huber
 team@junge-kirche-vorarlberg.at

19.05-20.05.2017 | 16:00-13:00 Uhr

Abenteuer Natur

Jungscharhütte Lohorn, Lochau
 Die Möglichkeiten der Natur entdecken. Mit gezielt eingesetzten Methoden können Kinder und Jugendliche spannende Erfahrungen und unvergessliche Momente erleben. In diesem Seminar soll das „Abenteuer Natur“ mit all seinen Möglichkeiten im Mittelpunkt stehen.
 marcelo.bubniak@junge-kirche-vorarlberg.at

20.05.2017 | 18:30 Uhr

FIROBAD - Jugendgottesdienst

Pfarrzentrum Dornbirn-Rohrbach
 Jugendgottesdienst mit Musik, Inputs und Dominik Toplek. Danach Firobad-Hock im Jugendraum.

25.-28.05.2017

Ziellos zu Fuß

Irgendwo in Vorarlberg
 Wie gehabt: Wir überlassen unser Schicksal dem Würfel und sind draußen zuhause!
 outoftime@junge-kirche-vorarlberg.at

09.07.-14.07.2017

Sommerreise 2017

Budapest
 Du bist zu alt für die Miniwoche, hast aber Zeit und Lust im Sommer ein paar Tage mit Anderen zu verbringen? Wir laden dich ein, mit uns Budapest zu erkunden. Gemeinschaft, Kultur, baden und Spiritualität ist angesagt.
 marcelo.bubniak@junge-kirche-vorarlberg.at

Miniwochen

Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
 www.miniwochen.at
 Grundkurs: 8-10-Jährige
 15.-20. 07 2017
 20.-25. 07. 2017
 25.-30. 07. 2017
 Aufbaukurs I: 11-12-Jährige
 20.-25. 07. 2017
 25.-30. 07. 2017
 Aufbaukurs II: 13-15-Jährige
 15.-20. 07. 2017

30.08.-03.09.2017

Musiksommerwoche

Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
 Über 30 verschiedene Workshops werden bei der Kreativwoche der KJJS angeboten. Fünf Tage lang kann unter fachlicher Anleitung mit Musik, Papier, Tanz, Malerei und vielem mehr experimentiert werden.
 musiksommerwoche@junge-kirche-vorarlberg.at

Miniausweisaktionen

Infos zur nächsten Aktion:
 www.kath-kirche-vorarlberg.at/jugend/themen/ministranten/miniausweis

RÜCKBLICK KURZVORSCHLUSS

In der Jungscharhütte Lohorn stieg am 30.12 mit 20 minderjährigen Flüchtlingen und 15 jungen Vorarlberger/innen, eine Vorsilvesterparty. Die Jugendlichen aus dem Ländle haben im Vorfeld Workshops, Spiele und einen Menüplan ausgearbeitet, um dann am Tag des Geschehens gut vorbereitet zu sein. Es war also quasi ein Fest von Jugendlichen für Jugendliche.

Die meisten Vorarlberger/innen die im Vorfeld mitgearbeitet haben, reisten gemeinsam zum Weltjugendtag 2016 nach Krakau, der Rest war bunt zusammengewürfelt. Obwohl sie einander kaum kannten, waren sie ein super Team und erarbeiteten in den Tagen zuvor gemeinsam mit der Jungen Kirche Vorarlberg ein tolles Programm. Ihr gemeinsames Ziel war ein Fest für sich und einige junge Flüchtlinge, die momentan in Bregenz wohnen, zu veranstalten.

Viele gemeinsame Nenner

Am frühen Nachmittag kamen die Flüchtlinge aus Bregenz in Lohorn an. In den verschiedenen Workshops wurden die Jugendlichen schnell warm miteinander. Es wurde gebastelt, fotografiert und vor allem beim Singen und Tanzen ging die

Post ab. Musik verbindet eben. Während des Nachmittags kochte das Küchenteam groß auf. In der Küche wurden Putenschnitzel paniert und das Dessert vorbereitet.

Eine Mischung vom Feinsten

Nach dem Abendessen wurde natürlich in jugendlicher Manier weitergetanzt. Auf Andreas Gabalier folgten Lieder aus den Charts aus Afghanistan und so weiter - eine knackig bunte Mischung, zu der dann auch die Reise nach Jerusalem gespielt wurde. Der letzte Bus zurück ins Tal ließ leider nicht auf sich warten und der Abend neigte sich dem Ende zu.

Freude auf allen Seiten

„Es war ein sehr schönes Fest, schade, dass es schon vorbei ist, ich freue mich sehr über diese Einladung“, strahlte Hayat aus Afghanistan. Aber auch den Vorarlberger/innen stand die Freude über das gelungene Fest ins Gesicht geschrieben.

CORINNA PETER



JUGENDGOTTES- DIENSTBAUSTEINE

JUST ONE WORLD

JUGENDMAGAZIN

WERKBRIEF

TIPPS & INFOS

ANSTÖSSE

TEAMNEWS



DANIEL ONGARETTO-FURXER
Junge Kirche Bregenz, Jugend & Pfarre

Themen:

Schöpfungsverantwortung, Klimagerechtigkeit

Andachten:

GL 680 Schöpfung

Lieder:

Schöpfung: GL 462 - GL 469

Gerechtigkeit: GL 470, GL 474

Psalm:

8, 104, 148, 150

Fürbitten:

Lasst uns beten zu unserem Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat:

- Guter Gott, du willst ein Leben in Fülle für alle. Wir bitten dich: Schenke uns Menschen eine universale Solidarität, die ein gutes Leben für alle sucht.
- Guter Gott, du hast die Welt wunderbar geschaffen. Gib uns Menschen Kraft und Entschlossenheit, uns für den Schutz der uns anvertrauten Schöpfung einzusetzen.
- Guter Gott, wir sehen und hören das Leid auf unserer Erde. Gib uns Mut uns gegen Ungerechtigkeiten stark zu machen.
- Guter Gott, wir sind nicht allein auf dieser Welt. Wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, so dass wir uns zusammenschließen und gemeinsam Gutes bewirken können.
- Guter Gott, es gibt viele Bedrohungen gegen deine Schöpfung. Wir bitten: Für alle, die von Naturkatastrophen oder menschlichen Taten bedroht sind.

Um all das bitten wir dich, barmherziger und gütiger Gott, durch unseren Herrn Jesus Christus. Durch ihn sei dir Lob und Dank in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, jetzt und in Ewigkeit. Amen.



Fürbitten:

- Hilf allen zu erkennen, dass großer Konsum und Bedarf an Wohlstand auf Kosten anderer geht.
- Hilf allen ein einfaches Leben zu schätzen und sich nicht von überschwänglichem Luxus abhängig zu machen.
- Hilf allen, so dass wir bereits mit kleinen guten Taten einen großen Beitrag zum Umweltschutz und zur Klimagerechtigkeit leisten.
- Hilf allen, nicht in einer Wegwerfgesellschaft zu leben, sondern Dinge zu reparieren und neu zusammensetzen.
- Hilf allen, einander wertzuschätzen, gegenseitig zu helfen und füreinander da zu sein.
- Hilf allen, deine wunderbare Schöpfung zu bewahren und zu schützen.

Fürbitten:

Beten wir für:

- Für alle Menschen, die durch Krieg, Gewalt und Zerstörung bedroht sind.
- Für die Kinder in den armen Ländern der Welt.
- Für alle Tiere, die gequält, ausgebeutet und misshandelt werden.
- Für die tropischen Regenwälder, die durch Holzrodungen bedroht sind.
- Für die Welt, in der wir alle gemeinsam leben und für die wir verantwortlich sind.

Wir bitten dich: Hilf uns allen zur Einsicht und Besserung unse-

rer Taten und Handlungen, um so deine Schöpfung zu schützen und bewahren.

Alttestamentliche Lesung:

Weish 11,22-26:

Die ganze Welt ist ja vor dir wie ein Stäubchen auf der Waage, wie ein Tautropfen, der am Morgen zur Erde fällt. Du hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst, und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie sich bekehren.

Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen.

Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben, oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre?

Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens. (Einheitsübersetzung)

Neutestamentliche Lesung:

Joh 10,1-10:

Amen, amen, das sage ich euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle



seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus, und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. (Einheitsübersetzung)

Kyrie:

Weil wir uns zum Schöpfer aufgeworfen haben,
 statt dein Schöpfungswerk zu wahren,
 weil wir in Luft und Wasser unseren Unrat leeren
 und so kaum atmen oder Wasser trinken können,
 weil wir die Städte als babylonische Türme bauen,
 statt einer auf des anderen Sprache zu hören:
 Gott, erbarme dich unser.

Weil wir dich zu unserem Ebenbild machen,
 statt selbst dein Ebenbild zu sein,
 weil wir so sehr einander zu beherrschen suchen,

statt einander als Brüder und Schwestern zu dienen,
 weil wir statt Güte, Liebe, Frieden
 Hass bringen, Eifersucht und Streit:
 Christus, erbarme dich unser.

Weil wir die müde Lampe unseres eigenen Geistes
 Dem Leuchten deines Heiligen Geistes vorziehen,
 weil wir immer wieder über anderer
 Glauben herrschen,
 statt einander der Freude zu dienen,
 weil wir viel lieber abgrenzen und abwehren,
 statt einzuladen und zu versöhnen:
 Gott, erbarme dich unser.
 (aus: Gebetsmappe der Burg Altpernstein. Gebete, Texte, Gedanken. Peter Paul Kaspar. S. 47)

Gedenken

Lasst uns gedenken...
 ... an durch Krieg zerstörte Gebiete.
 ... an Menschen, die gezwungen sind ihre Heimat zu verlassen.
 ... an Menschen und Tiere, die gequält und getötet werden.
 ... an Orte, die von Naturkatastrophen zerstört werden.
 ... an das Klima, das negativ beeinflusst wird.
 ... an die Umwelt, die leidet.
 ... an alle und alles, die unserer Gedanken bedürfen.

KATHOLISCHE JUNGSCHAR



KINDERGOTTESDIENST

„UND ICH WERDE WÜTEND SEIN
BIS ICH STERBE....“
ODER DOCH NICHT?



UTE THIERER
Kinderliturgie, JS- und
Ministrantenpastoral

Begrüßung, Einleitung

Vorab: Berührt hat mich die Geschichte eines Mannes, der 30 Jahre unschuldig inhaftiert war. Gelesen habe ich sie in dem Buch „Das Buch der Freude“ (Dalai Lama, Desmond Tutu und Douglas Adams). Douglas Adams erzählt von Anthony Ray Hinton. 30 Jahre verbrachte er in der Todeszelle für ein Verbrechen, das er nicht begangen hatte. „Er verbrachte dreißig Jahre in Einzelhaft in einer winzigen Zelle, die er nur eine Stunde am Tag verlassen durfte.“ Als seine Unschuld feststand und er entlassen wurde, begann für ihn ein neues Leben. „Bei einem Interview mit der amerikanischen Fernsehshow „60 Minutes“ sagte Hinton auf die Frage, ob er nicht auf die Menschen wütend sei, die ihn ins Gefängnis gebracht hätten, er habe ihnen allen verziehen. Der Interviewer fragte ungläubig: „Aber die haben Ihnen dreißig Jahre ihres Lebens genommen. Wie können Sie da nicht wütend sein?“ Hinton antwortete: „Wenn ich wütend und unversöhnlich bleibe, haben sie mir auch den Rest meines Lebens genommen.“ (S.258f.) Weiter erzählt Adams, dass der zu Unrecht Inhaftierte das Leben in Freiheit als ein großes Geschenk betrachtet. Er erlebt alles sehr intensiv. Z.B. liebt er auch Kleinigkeiten wie den Regen. „Wie kann etwas, das vom Himmel fällt, nicht kostbar sein?“, fragt er. Und vor allem: er lässt sich die Freude am Leben nicht nehmen.

Im Kindergottesdienst geht es um Vergebung und darum, dass die Sonne für alle scheint. Dein Glück wird nicht kleiner, auch wenn dein Feind glücklich ist. Kinder haben einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. In ihrem Bild von der Welt ist es nur natürlich, dass die Bösen bestraft werden.

Sie sollen verstehen, dass sich Vergebung lohnt. Wer anderen vergibt, hat mehr Freude am Leben.



Start

mit dem Kreuzzeichen

Hinführung zum Thema:

Wir lernen heute einen Menschen kennen, der Grund hat, wütend zu sein. Sein ganzer Hass richtet sich auf die Menschen in einer Stadt. Sie sind die Feinde seines Volkes. Er wünscht sich, dass sie bestraft werden. Er wünscht sich ihren Untergang. Denn so wäre es gerecht.

Kyrie:

Zu Beginn unseres Gottesdienstes rufen wir zu Gott:

Herr erbarme dich
 Christus erbarme dich
 Herr erbarme dich

(**Gloria:** „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt...“)

Tagesgebet:

Gnädiger Gott, heute bringen wir dir all die Menschen, die wir nicht mögen. Mit all der Wut, die wir haben. Lass uns von dir lernen, wie wir vergeben können. Darum bitten wir dich durch Jesus, deinen Sohn. Amen

Lesung: Jona

(Text aus „Gottes Kinder. Meine schönsten Bibelgeschichten; Erzbischof Desmond Tutu)

„Geh nach Ninive“, sagte Gott zu Jona. „Sag den Leuten dort, dass ich ihre Stadt vernichten werde, wenn sie nicht endlich mit ihren Grausamkeiten aufhören.“

Jona hasste die Menschen in Ninive, weil sie Feinde Israels waren. Er wollte nicht, dass sie gerettet würden, und so ging er an Bord eines Schiffes, das in ein weit entferntes Land segelte. Doch Gott schickte einen Sturm. Riesige Wellen schlugen über dem Boot zusam-

men, fast wäre es untergegangen. Jona wusste, dass es deshalb passierte, weil er versuchte, vor Gott davon zulaufen. Er sagte zu den anderen, sie sollten ihn über Bord werfen, damit sich der Sturm legen würde. Er tauchte tief in das kalte, dunkle Wasser ein. Jona war nahe daran zu ertrinken, als Gott einen riesengroßen Fisch schickte, der ihn verschlang. Tief aus dem Inneren des Fisches dankte Jona Gott dafür, dass er ihn gerettet hatte. Der Fisch spie Jona an einen Strand. „Geh nach Ninive“, sagte Gott noch einmal. Dieses Mal machte sich Jona auf den Weg, und die Menschen hörten ihm zu. Sie baten um Vergebung, und Gott vernichtete sie nicht. (...)

Anspiel:

Der Erzähler tritt auf. Er hält ein Fernrohr in der Hand. Damit beobachtet er Jona, der sich auf den Altarstufen niederlässt.

Erzähler: „Jona ist da gerade so schnell aus der Stadt gelaufen. Ich versteh das nicht. Es hat doch funktioniert: Die Menschen haben ihm zugehört und sie

wollen ihr Leben ändern. Ich muss ihn beobachten!“
 Der Erzähler richtet das Fernrohr auf Jona. Wenn möglich wird ein Spot auf Jona gerichtet.

Jona: „Ich bin so wütend! Die sagen einmal: Lieber Gott, entschuldige bitte – und dann soll alles gut sein? Verrecken sollen die. Die haben es verdient. Oh, ist das heiß hier. Kein Schatten!“

Erzähler: „Da wächst was hinter Jona – eine Pflanze!“

s. Skizze Bühnenbild oder ihr behelft euch mit einer grün gekleideten Person, die einen Regenschirm über Jona spannt.

Erzähler: „Jona freut sich richtig. Jetzt hat er Schatten. Aber was geschieht jetzt? Die Äste verdorren. Jona steht auf und stampft mit dem Fuß auf.“

Jona: „Meine Staude! Das ist so ungerecht!“



Die Stimme Gottes ertönt: „Meinst du, dass du mit Recht zürnst um der Staude Willen?“

(Gott spricht hier mit den Worten der Lutherübersetzung.)

Jona: „Ja, mit Recht. Und ich werde wütend sein, bis ich sterbe.“

Die Stimme Gottes ertönt: „Dich jammert die Staude, um die du dich nicht gemüht hast, hast sie auch nicht aufgezogen, die in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, um mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundert- undzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts und links ist, darin auch viele Tiere?“

(Und hier zitiert Gott wieder den Text der Lutherbibel.)

Jona: „Mein Gott, die Niniviten sind doch unsere Feinde! Wie konntest du sie nur erretten?“

Gott: „Sie sind zwar deine Feinde, aber sie sind auch meine Kinder.“

(Das war jetzt aber wieder der Text der Kinderbibel.)

Evangelium:

Mt 18,21-22 Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben?

Ansprache:

Vielleicht könnt ihr mit dem Jona richtig mitfühlen. Es gibt ja auch Kinder, die gemein sind. Die haben trotzdem Freunde. Denen geht es gut. Manchmal scheint die Welt richtig ungerecht. Dazu möchte ich dir noch eine andere Geschichte erzählen:

In eigenen Worten die im „Vorab“ erwähnte Geschichte erzählen oder ein persönliches Erlebnis.

Vergebung lohnt sich.

So richtig freuen kann man sich am Leben, wenn man nicht Vergangenen und Unversöhnten anhängt.

Vergeben ist nicht leicht. Aber vielleicht hilft dir folgende Überlegung, um damit anzufangen. Denke darüber nach: Da hat dir jemand Unrecht getan. Aber: er ist ein Mensch wie du. Auch er will glücklich sein. Eigentlich seid ihr gleich. Du kannst ihm sagen, dass du böse auf ihn bist. Vielleicht möchtest du auch nicht mehr mit ihm befreundet sein. Aber du wirst die Wut nicht ewig mit dir herum tragen.

Du musst dich auch nicht rächen. Dein Glück wird nicht kleiner, wenn auch andere glücklich sind. Dein Glück wird größer, wenn du nicht mehr daran denken musst, dass man dir Unrecht getan hat.

Fürbitten:

In Stille werden wir jetzt an einen Menschen denken, auf den wir wütend sind. Wir werden Gott bitten, ihm etwas Gutes zu tun. Und uns zu helfen, mit unserer Wut umzugehen.

Ihr dürft dann für euch und den Anderen ein Kerzchen entzünden.

Vaterunser gesungen

Friedensgruß

Lied:

So ist Versöhnung

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
Und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Friede.
Amen

UTE THIERER



FAIRÄNDERBOX

ENDLICH FAIRÄNDERN

JUGENDMAGAZIN

WERKBRIEF

TIPPS & INFOS

ANSTÖSSE

TEAMNEWS



SUSANNE SCHAUDY
Dreikönigsaktion, Globale Gerechtigkeit

Du hast keine Lust mehr zu warten und das ganze Gerede, was nicht alles getan werden könnte, hast du auch schon satt?

Dir geht es um eine Zukunft, in der man leben kann und du willst nicht mehr bei jedem Blödsinn mitmachen und suchst Spielräume um zu FAIRändern?

Dann hab ich jetzt genau das Richtige für euch! Eine Box voller Methoden und Ideen, wie ich (mit Freund/innen, einer Gruppe) meine eigene Welt und die Zukunft gestalten kann. In diesem anstösse ein paar Auszüge davon.

Die Box ist auszuleihen bei der Jungen Kirche in Dornbirn/Susanne Schaudy oder unter kjs@dioezese-linz.at zu kaufen.

FAIRtun: Adbusting - Werbung FAIRändern

Logos, Schriftarten oder Slogans von ethisch fragwürdigen Unternehmen werden verfremdet, um eigene Botschaften für eine gerechtere Welt zu verbreiten. (z.B. Bitter Sport statt Ritter Sport) Aus den Ergebnissen kannst du Flyer, Plakate oder Shirts machen. Ab 14 Jahren.



©flickr/Muszalski

FAIRleben: Plastikfreie Zone

Alle Gegenstände im Raum, die aus Kunststoff sind, in die Mitte des Raumes stellen und in Folge 3 Haufen daraus machen: 1. leicht und sofort ersetzbar, 2. mit Aufwand ersetzbar, 3. schwer oder gar nicht ersetzbar. Vorsatz für jede/n: 3 konkrete Dinge, die ich im kommenden Monat ersetzen will. Ab 10 Jahren.

FAIRhandeln: Die Jugend von heute

Stelle ein Set an Meinungskarten (Erwachsene über Jugendliche) zusammen, wie z.B. Jugendliche denken, dass Gespräche über das Leben mit Erwachsenen Zeitverschwendung sind./Junge Menschen können die Welt verändern./Junge Leute haben einen schlechten Einfluss aufeinander. Um die Meinungskarten zu bekommen, kannst du auch Erwachsene interviewen und um ihre Meinung bitten.

Die Jugendlichen besprechen die Karten in Kleingruppen. Ab 12 Jahren.

FAIRtragen: Tauschen macht froh und spart Geld

In der Gruppe besprechen, welche Gründe dafür bzw. dagegen sprechen, Dinge mit anderen zu tauschen/teilen. Richte ein Gib-und-nimm-Regal ein, wo Dinge hingestellt und zu jeder Zeit von anderen Personen genommen werden können. (Bücher, Spiele, Gutscheine für Nachhilfestunden ...). Ab 10 Jahren.

FAIRlaufen: Akustische Stadtwanderung

Macht gemeinsam eine akustische Stadtwanderung, um euch den Lärmpegel oder die Geräusche vom Verkehr bewusst zu machen. Nehmt euch 10 Minuten Zeit, um an der Stelle blind die akustische Landschaft in euch aufzunehmen. Schließt erst dann die Augen, wenn ihr sichere Stellen erreicht habt.

Nachbesprechen! Ab 8 Jahren.

FAIRkleiden: Demontage-Spiel

In unserer technisierten und automatisierten Welt, sollen Kinder erfahren, was in den Geräten steckt: kaputte Haushaltsgeräte, Möbel, alte Türschlösser, defekte Uhren demontieren und beliebig neu zusammenbauen.

FAIRspeisen: Beim Frühstück mit der Welt verbunden

Woher kommt eigentlich der Kakao in unserer Tasse? Lebensmittel aufdecken, Weltkarte aufhängen, Pinnadeln dort stecken, wo Lebensmittel herkommen, gemeinsames Frühstück genießen! Ab 10 Jahren.

„Gehen wir singend voran! Mögen unsere Kämpfe und unsere Sorgen um diesen Planeten uns nicht die Freude und die Hoffnung nehmen!“ (Papst Franziskus in Laudato Si 244)

KATHOLISCHE JUNGSCHAR
DER DIÖZESE LINZ



BILANZ

GHÖRIG & FLIESSIG ÜSRE STERNSINGER



SUSANNE SCHAUDY
Dreikönigsaktion, Globale Gerechtigkeit

Die Regentschaft von Caspar, Melchior und Balthasar ist für heuer zu Ende. Ihr Engagement wirkt aber ins ganze Jahr hinein.

Österreichs Sternsinger/innen haben bei der größten derartigen Hilfsaktion des Landes wieder eine unglaubliche Teamleistung erbracht. Erste Meldungen aus den Pfarren zeigen auch: Die Österreicher/innen haben das neue Jahr großzügig begrüßt und den Sternsinger/innen der Katholischen Jungschar wieder Türen und Herzen geöffnet!

Wie viel die Sternsinger/innen insgesamt ersungen haben, wird erst Anfang April feststehen.

Mit den Spenden werden Menschen in 20 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas unterstützt, wovon dieses Mal Tansania mit der Problematik des Landraubs und gerechter Ernährung vorgestellt wurde.

Danke für euer Mitwirken - gemeinsam setzen wir ein deutliches Zeichen für eine gerechte Welt!

EIN GROSSES STERNSINGER DANKE!

Herzlichen Dank an alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich an der Sternsingeraktion beteiligen. Unser Dank gilt auch all jenen, die mit ihrer Spende die solidarische Basis für wirksame Nächstenliebe legen.

Zahlen & Daten zur Sternsingeraktion

- 2/3 Mädchen
- 20 Länder in Afrika, Asien, Lateinamerika
- 500 Hilfsprojekte
- 1.500 Jugendliche und Erwachsene
- 3.500 Sternsinger/innen
- 124 Vorarlberger Pfarren
- 420.000 km österreichweit = 10 Erdballrunden und
- 1.000.000 unterstützte Menschen
- 250 € ersingt jedes Vorarlberger Sternsingerkind
- 400 Mio. € Spenden seit 1954
- 900.000 € Vorarlberger Spenden letztes Jahr

SUSANNE SCHAUDY





Infoabend Sternsinger: An zwei Infoabenden erklärte die Sternsingerverantwortliche Susanne Schaudy die diesjährige Aktion und gab Einblick in das Beispielland Tansania



PPB: Faraja und Gloria brachten vielen Kindern ihr Land Tansania und das Projekt näher, in dem sie sich gegen den Landraub einsetzen.



Sternsinger in Rom: Sarah, Niko, Maria und Anna waren dem Papst bei der Neujahrsmesse ganz nahe und erlebten unvergessliche Tage in Rom.



Sternsingeraktion: Bei Schnee und Eiseskälte brachten die ca. 5.500 Sternsinger/innen und Begleitpersonen in ganz Vorarlberg den Segen Jesu.



Antenne: Früh am Morgen im Radio, mit den Hatler Sternsinger/innen kam man einfach gut aus dem Bett raus.



ORF: Sternsingersegens via Radio, der Auftritt beim ORF war spannend und unterhaltsam.



Medienhaus: Schwarzacher Sternsinger/innen erfreuten das Medienhaus kurz nach dem Jahreswechsel mit ihrem Besuch.



Sternsinger/innen beim Landeshauptmann: Eine Sternsingergruppe aus Bregenz St. Gebhard besuchte heuer den Landeshauptmann und überbrachte Segenswünsche. Dafür gab's für jede/n eine leckere Schoki.



On ice: 200 Sternsingerkinder, Punsch und gute Laune. Das Eislaufen in der Vorarlberghalle in Feldkirch macht einfach Spaß

FIRMUNG

IMPULSE FÜR DIE FIRMVORBEREITUNG



BRIGITTE DORNER
Orientierungstage, Firmung

Über 70 Teilnehmer/innen aus der ganzen Diözese nahmen am 28. Januar 2017 im Bildungshaus Batschuns am Impulstag zur Firmvorbereitung teil und vertieften ihr Wissen zum neuen Firmkonzept.

Brigitte Dorner, Fachreferentin für die Firmung und Nadin Hiebler, Teamleiterin der Jungen Kirche, erklärten das diözesane Konzept in seinen Grundzügen. Neben der Anhebung des Firmalters auf 17 (mit einer Übergangszeit von zehn Jahren), sieht dieses Konzept fünf inhaltliche Säulen vor und will neue Experimentierfelder öffnen, so zum Beispiel mit dem System eines Mentors, einer Mentorin, die den Firmling auf seinem/ihrer Firmweg begleitet und unterstützt. Die Pfarren können bei ihrem Modell eigene Schwerpunkte setzen.

„Wir sollten keine Angebote für die Jugendlichen schaffen, sondern ein Firmangebot mit den Jugendlichen“, betonte Stephan Sigg, Theologe und Buchautor zum Thema Firmvorbereitung. In seinem Impulsreferat warf er zu Beginn des Vormittags die Frage auf, wie wir mit Jugendlichen kommunizieren und was für eine Sprache wir dabei verwenden. Er stellt eine gewissen Sprachlosigkeit sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Jugendlichen fest, wenn es um das Thema Glaube gehe. Die frommen, theologischen Begriffen seien fehl am Platz, aber es fehle zu einem gewissen Maß auch eine neue Sprache, um mit den Jugendlichen in Kontakt zu kommen.

Bischof Benno Elbs sieht die Firmung ab 17 als Chance, neue Wege zu gehen und dadurch der Kreativität Raum zu verschaffen. Er betonte in seinem Statement, dass es wichtig sei, Leuchtturmprojekte zu schaffen, die andere anziehen und motivieren. In sechs verschiedenen Workshops konnten die Teilnehmer/innen danach ihr Wissen vertiefen. Ob Biografiearbeit mit Jugendlichen, Christsein in der Gemeinschaft, dem Heiligen Geist auf der Spur, Weltweit, sozial und nachhaltig oder Wege des eigenen Glaubens - mit den Workshops wurden alle fünf Säulen abgedeckt, die im diözesanen Firmkonzept verankert sind. Zusätzlich wurden Ideen für Rituale in der Jugendarbeit zwischen Erstkommunion und Firmung gesammelt.

Zurück im Plenum arbeiteten dann die Gruppen dekanatsweise an möglichen Firmmodellen und tauschten sich über den Stand der Firmung in den einzelnen Pfarren, Pfarrverbänden und Seelsorgeräumen aus. Der spannende Vormittag klang mit einem gemeinsamen Mittagessen im Bildungshaus aus.



Die Weichen sind gestellt

Die Diözese will in der Firmvorbereitung neue Wege gehen. Nach einem intensiven Entwicklungsprozess und nach der engagierten Beteiligung vieler wurde das Konzept mit großer Mehrheit vom Pastoralrat und Priesterrat befürwortet. Das Interview mit Bischof Dr. Benno Elbs führte Dietmar Steinmair.



Das neue Firmkonzept geht auf die Lebenswelten der sogenannten „Generation Z“ ein: Die im digitalen Zeitalter geborenen Jugendlichen steuern ihre Welt mit Smartphone und Tablet, die meisten von ihnen sind kirchlich jedoch wenig beheimatet. Wie kann die Kirche diese Jugendlichen für das Sakrament der Firmung begeistern?

Benno Elbs: Entscheidend ist immer die Qualität von Kontakt und Begegnung. Gerade auch für die „Generation Z“ spielt das ständige In-Verbindungs-Sein mit anderen eine große Rolle. Firmlinge suchen Vorbilder, „Helden“, zu denen sie aufblicken können. Dem trägt eine Firmvorbereitung Rechnung, bei der Firmlinge mit Menschen zusammentreffen, die für eine Idee brennen, auch für den Glauben brennen, für Gott. So kann der Funke der Begeisterung überspringen, kann das Feuer des Geistes Gottes angefacht werden.

Eine große Veränderung bringt das neue Firmkonzept bezüglich des Firmalters. Es wird auf 17 Jahre angehoben, die Umsetzung soll bis 2027 erfolgen. Warum?

Elbs: Zunächst ist festzuhalten, dass es keine zwingenden theologischen Gründe für ein bestimmtes Firmalter gibt. Die orthodoxe Kirche etwa spendet die Firmung gleich zusammen mit der Taufe bei Kleinkindern. Es gibt die Firmung mit 12 Jahren. Andererseits ist da die Erfahrung in vielen Pfarren, dass 16- und 17-Jährige einen reiferen Umgang mit Fragen des Glaubens haben, eine wache Sicht auf die Welt und eine

klarere Sicht ihres persönlichen Lebens. Die Firmung ist ein Geschenk der Gaben des Geistes Gottes. Gleichzeitig ist sie auch eine Beauftragung und Sendung in die Welt, Jesu Botschaft der Freude und des Friedens weiterzutragen. Das ist in einem höheren, reiferen Alter sinnvoller und realistischer.

Gilt das höhere Firmalter für alle Pfarren der –Diözese?

Elbs: Derzeit machen fast 20 Pfarren schon gute Erfahrungen mit dem höheren Firmalter. Das Ziel ist, es bis 2027 allgemein umzusetzen. Ich sehe das aber entspannt und ideologiefrei. Zwei Prinzipien sind wichtig: Der Weg geht nicht über Druck, sondern nur über „Ansteckung“, wie dies Papst Franziskus in „Evangelii gaudium“ vorschlägt. Wir wollen „Leuchtturmprojekte“ anregen, die andere anziehen und motivieren. Es geht um eine „Chancen-Pastoral“. Dann werden wir sehen, wohin dieser geistliche Prozess uns führt. Und wir möchten in Zukunft auch eine neue Initiative für 20-Jährige und ältere junge Erwachsene setzen, die noch nicht gefirmt sind.

Das Konzept listet fünf Säulen für die Firmpastoral auf und betont, dass die Jugendlichen sich freiwillig und bewusst für die Firmung entscheiden sollen. In welchen Bereichen der Firmvorbereitung werden die Jugendlichen selbst über ihren Weg mitentscheiden können?

Elbs: Glaubenswege, Beziehungswege sind immer persönliche Wege. Darum darf man nicht mit einem fixfertigen Plan auf die Jugendlichen zugehen, sondern es gilt, sie auf ihrem Weg zu begleiten, vor allem auch zu hören. Das kann von Pfarre zu Pfarre sehr unterschiedlich sein, eben weil es lebendige Glaubenswege sind.

Das spiegelt sich auch in den „fünf Säulen“ der Firmvorbereitung: Erstens wird die Originalität des einzelnen Menschen ernst genommen. Zweitens sollen Glaubenserfahrungen in der Gemeinschaft ermöglicht werden. Drittens ist der Blick auf die „tausend Gesichter des Geistes Gottes“ zu lenken, weil alles Große im Leben immer Geschenk und Gnade ist, die wir in der Haltung der Aufmerksamkeit und der Dankbarkeit erkennen können. Viertens braucht es in der heutigen Welt, wo der Virus der Polarisierung vieles zu zerstören droht, die Gegenbewegung der Nächstenliebe und die Sensibilität für den Nächsten - auch für die „Mutter Erde“. Fünftens, schließlich, werden Jugendliche zu eigenen Wegen des Glaubens ermutigt - mit dem Ziel des Hineinwachsens in die Freude des Glaubens.

(aus dem Kirchenblatt Nr. 4 vom 26. Jänner 2017, gekürzte Fassung)

Firmung 17+ Was meinst du dazu?



Pauline Schwarzmann von der Pfarre Feldkirch Nofels wurde im Mai 2016 gefirmt. Der Firmweg dauerte fast 3 Jahre, in denen ganz viel passiert ist und Pauline durch gute und weniger gute Erlebnisse viel über sich und das Leben gelernt hat. Die Highlights waren das Sozial-Projekt „72h ohne Kompromiss“, das Outdoor- und das Hüttenwochenende, aber auch dass die Jugendlichen ernst genommen wurden und Unterstützung bekamen. Zum Thema Firmalter sagt Pauline: „Mich hat das höhere Firmalter angesprochen, weil ich älter sein wollte, um mich bewusst für oder gegen die Firmung zu entscheiden. Außerdem hatte ich Lust auf eine abwechslungsreiche Firmvorbereitung in einer Jugendgruppe und die Inhalte, die beim Infoabend vorgestellt wurden. Und ich habe ich eine gute Freundin in Bregenz, die auch den langen Firmweg machte und immer tolle Sachen erzählte.“ Rückblickend war es für sie eine super Möglichkeit, Einblick in verschiedene Themen zu bekommen, unterschiedliche Menschen in der Kirche zu erleben und sich in aller Ruhe ein eigenes Bild darüber zu machen. Für sie war es auch sehr wichtig, dass sie kritisch sein konnte und sich nicht zu etwas gezwungen fühlte.

Maria Flatschacher war in der Pfarre St. Martin in Dornbirn zur Firmung unterwegs und konnte zwischen langem und kurzem Firmweg wählen. Sie wählte den langen, weil ihr die Vorbereitung in der Gruppe gefiel und man zusammen auf dem Weg war. Mit der Firmvorbereitung war sie sehr zufrieden: „Ich hätte mir keine bessere vorstellen können. Wir waren eine



super Gruppe und hatten zwei tolle Leiter. Die Treffen waren immer sehr actionreich und es wurde uns nie langweilig. Vor allem die Wochenenden waren immer besondere Highlights.“ Die Firmkandidat/innen behandelten in jedem Jahr ein anderes Thema, das sie durch alle Treffen begleitete. „In unserem dritten Jahr machten wir bei 72h ohne Kompromiss mit“, erzählt Flatschacher, „im Jahr darauf halfen wir bei der Organisation des Pfarrfestes, um Spenden für Erwin Kräutler, unseren Firmspender, zu sammeln.“

An Highlights kann sie viele aufzählen: Rad- und Firmwochenenden, gemeinsames Schifahren und das Arbeiten als Gruppe. Die „72h“ zählen ebenso dazu: Die Gruppe baute in einem Pflege- und Altenheim in Satteins einen Übungspfad für die Bewohner/innen. „Ein tolles Highlight war die gemeinsame Reise über Pfingsten nach Taizé, wo wir eine tolle Zeit zusammen verbrachten.“

Nach der Firmung trafen sich die Jugendlichen für ein Abschlusswochenende und dann noch einmal zum gemeinsamen Schiwochenende. Die Leiter waren immer mit dabei. Mit einem Teil der Gruppe hat Maria aber immer noch Kontakt und es gibt auch öfters gemeinsame Unternehmungen. Jugendlichen rät sie: „Für mich war die Firmvorbereitung eine echt super Zeit und ich kann es nur weiterempfehlen. Mit den Jahren sind wir als Gruppe zusammengewachsen. Meiner Meinung nach ist es den Versuch auf jeden Fall wert!“

BRIGITTE DORNER

FAMILIENSTIMM- RECHT

PGR-WAHL 2017

JUGENDMAGAZIN

WERKBRIEF

TIPPS & INFOS

ANSTÖSSE

TEAMNEWS



JOSEF FERSTERER
Gemeindeberatung, Pfarrbegleitung,
Entwicklung

Der Stimme von Kindern und Familien mehr Gewicht verleihen, das ist ein Grund für das neue Familienstimmrecht bei den heurigen PGR Wahlen in Vorarlberg. Für die gute Entwicklung der Pfarrgemeinden ist es von großer Bedeutung, dass die Anliegen von jungen Familien mit Kindern gesehen werden. Das soll mit dieser neuen Regelung passieren. Vorarlberg schließt sich damit anderen Diözesen an, die das Familienstimmrecht bereits haben

Wie funktioniert das Familienstimmrecht?

Für einen Haushalt, in dem Kinder leben, die bis zum 1. Jänner 2017 noch nicht 16 Jahre alt sind, wird einer/einem erziehungsberechtigten und wahlberechtigten Person das Recht eingeräumt, eine zusätzliche Familienstimme abzugeben. Das Recht kann pro Haushalt ausschließlich von einer/einem Erziehungsberechtigten in Anspruch genommen werden. Diese zusätzliche Stimme soll im Sinne der Aufwertung einer familien- und kindgerechten Pfarre vergeben werden.

Wie und wann kann man wählen?

Am 19. März 2017 findet in Ihrer Pfarrgemeinde die Pfarrgemeinderatswahl statt, bei der die Zusammensetzung des künftigen Pfarrgemeinderats bestimmt wird. Wahlberechtigt sind alle Katholikinnen und Katholiken, die bis zum 1. Jänner 2017 das 16. Lebensjahr vollendet und zu diesem Termin in der Pfarrgemeinde ihren Hauptwohnsitz haben.

Am Wahltag im Wahllokal.

Informationen zu Ihrem Wahllokal und zu den Wahlzeiten finden Sie im Schaukasten oder auf der Homepage Ihrer Pfarre.

Vor dem Wahltag.

Durch Briefwahl. Geben Sie den Stimmzettel in das blaue Kuvert und verschließen Sie es. Werfen Sie das graue Rücksendekuvert mit dem blauen Kuvert und der Erklärung zum persönlichen Stimmrecht in den Briefkasten Ihres Pfarrbüros oder senden Sie es per Post bis spätestens 17. 3. 2017 (eintreffend) an Ihre Pfarre.

Wie kann ich das Familienstimmrecht in Anspruch nehmen?

Beantragen Sie die Wahlunterlagen für die Familienstimme am Wahltag in Ihrem Wahllokal oder vor dem Wahltag in Ihrem Pfarrbüro bzw. online. www.kath-kirche-vorarlberg.at/pgr

Über Ihre Teilnahme an der Pfarrgemeinderatswahl freut sich Ihre Pfarrgemeinde.

JOSEF FERSTERER

FREIGEIST



KATHARINA LENZ
freigeist - junge initiative arbogast

Von 8. bis 13. April 2017 (Osterferien) heißt es für 26 junge Erwachsene zwischen 16 und 30 Jahren: Berlin, wir kommen! Mit dem Bus machen wir uns auf den Weg in die deutsche Hauptstadt um Jugendliche verschiedener Nationen kennen zu lernen und ganz besondere Einblicke in die deutsche und europäische Geschichte zu bekommen. Wir setzen uns mit politischen Strukturen und Prozessen auseinander und erkunden Berlin. Thomas Richter führt uns durch die Stadt, die er wie seine Hosentasche kennt und wir bekommen Insider-Tipps von Jugendlichen, die in Berlin leben. Wir besuchen das Holocaustdenkmal und sprechen mit Zeitzeugen der Nazi-Diktatur. Wir schauen hinter die Kulissen der Fernsehsendung „ARD-Morgenmagazin“ und ein ehemaliger Insasse führt uns durch das Stasi Gefängnis Hohenschönhausen. Außerdem sehen wir den deutschen Bundestag von innen, sprechen mit einem Abgeordneten aus der Bodenseeregion und treffen uns mit dem Direktor der evangelischen Journalistenschule. Neben einem abwechslungsreichen Programm bleibt dir immer auch genügend Zeit, um Berlin auf eigene Faust zu erkunden.

Organisiert wird die Reise in Kooperation mit GFGZ (Gesellschaft zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit).

Weitere Informationen zu Programm und Anmeldung findest du im Inserat.

KATHARINA LENZ



Jugendbegegnung in Berlin von 8. bis 13. April 2017

Sei dabei, wenn es von 8. bis 13. April 2017 (Osterferien!) heißt: *Berlin, wir kommen!* Die nationen-übergreifende Jugendbegegnung bietet dir Gelegenheit, Jugendliche und junge Erwachsene aus Österreich, Liechtenstein, der Schweiz und aus Deutschland kennen zu lernen.

Zielgruppe 26 junge Erwachsene zwischen 16 und 30 Jahren **Begleitung** Katharina Lenz, Florian Schmid, Indrani Das Schmid **Kosten** € 228,- (inkl. Fahrtkosten, Unterkunft, Verpflegung, Eintritte / exkl. 3 Mittagessen, 2 Abendessen) **Veranstalter** freigeist – junge initiative arbogast in Kooperation mit GFGZ (Gesellschaft zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit) **Info & Anmeldung** bis spätestens Fr 24. März unter freigeist@junge-kirche-arbogast.at, www.arbogast.at

sa 08.04. Anreise

vormittag
9.00 Busreise Bregenz – Berlin
nachmittag
ca. 18 Uhr Ankunft im Jugendgästehaus St. Michaels-Heim
abend
gemeinsames Abendessen und gemütliches Beisammensein

so 09.04. Stadtführung - als Jugendlicher in Berlin

vormittag
Stadtführung mit Thomas Richter, einem der Berlin wie seine Hosentasche kennt.
nachmittag
Begegnung mit Jugendlichen, die in der Stadt leben
abend
gemeinsames Abendessen freie Zeit

mo 10.04. Leben in der Diktatur

vormittag
Besuch des Holocaustdenkmals und Gespräch mit Zeitzeugen der Nazi-Diktatur
nachmittag
Führung durch das Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen durch einen ehemaligen Insassen
abend
gemeinsamer Kulturabend

di 11.04. Deutsche Politik im Innern - Beziehungen nach Außen

vormittag
Besuch des deutschen Bundestags, Gespräch mit einem Abgeordneten & Besuch der Reichstagskuppel, gemeinsames Mittagessen im Paul-Löbe-Haus
nachmittag
Besuch der Österreichischen Botschaft
abend
freie Zeit

mi 12.04. Medien als Akteure

vormittag
Besuch der Fernsehsendung „ARD-Morgenmagazin“
nachmittag
Besuch der Evangelischen Journalistenschule und Gespräch mit dem Direktor freie Zeit
abend
Gemeinsames Abendessen im Jugendgästehaus & Abschluss

do 13.04. Rückreise

vormittag
9 Uhr Busreise Berlin – Bregenz
nachmittag
ca. 18 Uhr Ankunft in Bregenz



NEUE LEITUNG

JUGEND- UND BILDUNGSHAUS ST. ARBOGAST

JUGENDMAGAZIN

WERKBRIEF

TIPPS & INFOS

ANSTÖSSE

TEAMNEWS



DANIEL MUTSCHLECHNER
Leitung Jugend- und Bildungshaus
St. Arbogast

Arbogast macht Sinn

Darf ich mich vorstellen? Ich heiÙe Daniel Mutschlechner, bin 38 Jahre alt und lebe mit meiner Familie in Dornbirn. Seit Anfang November arbeite ich im Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast.

„Was, du wechselst zur Kirche?“ wurde ich gefragt, als mein neuer Beruf publik wurde, und ob ich denn schon „ein Mann der Kirche“ sei. Ein Mann der Kirche? Ich, der gerne unabhängig ist und frei denkt? Nun ja – einerseits hat es auch manch zweifelhafte Gestalt in der weltweiten Institution nicht geschafft, mein prinzipiell positives Kirchenbild ins Wanken zu bringen. Dazu habe ich zu viele aufrichtige und engagierte Menschen in der Kirche kennen gelernt. Paul M. Zulehner hat in einem Interview einmal gesagt, dass dem Land durch die Kirche Menschen zuwachsen, die weniger Angst und dafür mehr belastbare Solidarität haben, auch mit den Anderen und den Fremden – „ohne die christlichen Kirchen wäre das Land sozial ärmer“, sagte er.

Andererseits steht Arbogast ja für Weltoffenheit, für aufgeklärte, christliche Spiritualität, die mir viel bedeutet. Mein Arbogast-Vorgänger Josef Kittinger bezog sich in einem Gespräch im Sommer auf einen amerikanischen Theologen, der einmal gesagt habe: „Die Kirche ist ein Ort, an dem man frei reden kann.“ Hier sind auch Menschen willkommen, die aus der Kirche ausgetreten sind oder einer anderen Religionsgemeinschaft angehören. Es geht um den großen gemeinsamen Nenner. Es ist ein Ort der freien Gedanken, der Inspiration und der Kooperation.

Das braucht es mehr denn je, denn die Zeiten werden ruppiger. Viele Menschen suchen Orientierung, fühlen sich zwischen Ansprüchen zerrieben, hecheln Glücksversprechen nach. Die Digitalisierung führt zu einem Kommunikationsdefizit. Soziale Medien fördern nicht unbedingt Öffentlichkeit und Meinungsvielfalt, sondern lassen Menschen in ihren Echokammern alleine. Das kann manchmal schon Angst machen. Doch zum Glück heißt es für uns Christ/innen „Fürchtet Euch nicht!“

Die Journalistin Sabine Rückert hat in der ZEIT an Ostern einmal geschrieben: „Christen sind Protestleute gegen den Tod in all seinen Varianten: Sie bieten der Bedeutungslosigkeit, der Depression, der Feindseligkeit, der Feigheit, der Inhumanität, der Selbstsucht die Stirn. Gegen alles anzustürmen, was klein, hässlich und verzagt macht, das ist ihre Aufgabe.“

Wir wollen in Arbogast dazu beitragen, dass aus Wutbürger/innen Mutbürger/innen werden. Schön, dass bereits in den Worten „Jugend“ und „Bildung“, die für Arbogast identitätsstiftend sind, viel Zuversicht liegt. Diese wollen wir ausstrahlen, weil wir an die Menschen und an unsere Zukunft glauben. Besonders wichtig ist mir, ganz nah bei den Menschen und ihrer Lebensrealität zu sein, neue Gäste anzusprechen und Raum zu geben für Fragen, die heute und morgen bewegen. Jungen Menschen wollen wir verlässlicher Partner und einladender Treffpunkt sein.

Und bei aller Ernsthaftigkeit dieser Fragen des Lebens wollen wir die Leichtigkeit nicht verlieren. Der „Freigeist“ der Jungen Initiative Arbogast soll uns inspirieren, um die Gemeinschaft zu feiern, verantwortungsvoll zu genießen, zu tanzen oder Musik zu machen. Schon an meinen ersten Arbeitstagen fand in Arbogast ein berührendes Wohnzimmer-Konzert statt. Weitere Jugend-Projekte dürfen folgen – ich freue mich sehr darauf, an ihnen mitzuwirken und mit Euch engagierten Menschen zusammen zu arbeiten. Denn diese Arbeit macht Sinn, das sehe ich schon nach wenigen Tagen.

DANIEL MUTSCHLECHNER

TEAMNEWS



ROBIN MÜLLER
Zivildienstler

Nach fast 9 Monaten / 39 Wochen / 272 Tagen / 394200 Minuten voller Tatkraft, Hilfsbereitschaft, Schweiß und unter anderem Stress, darf sich mein Leben für eine kurze Zeit erholen. Ja, mein Zivildienst bei der Jungen Kirche geht dem Ende zu. Deshalb möchte ich mich hiermit beim ganzen Team bedanken, dass ich die Möglichkeit hatte, so viele neue Menschen kennen zu lernen und etliche Erfahrungen für meinen weiteren Lebensweg sammeln konnte. Ihr habt mich angefangen bei meiner Muskelkraft, Schreibkunst, Kreativität, EDV-Kenntnissen bis hin zu meinen Kochkünsten überall auf die Probe gestellt und mir Vertrauen geschenkt. Viele Male durfte ich bei Projekten mitgestalten und anpacken, insbesondere in den Miniwochen, bei denen auch der Spaß nie zu kurz kam.

Weiteres bedanke ich mich bei den noch weiter fleißigen Zivis, Jonathan und Martin, welche immer zur Hilfe und Verfügung standen. Genauso wie unsere EFDlerin Veronika. Ihr ALLE habt diese zu anfangs erwartete Epoche wie im Flug vergehen lassen. Ich wünsche euch weiter eine gesegnete Zeit und hoffe, dass ich das ein oder andere Gesicht wieder sehen werde.

Nochmals vielen, vielen Dank. Mein nächstes Abenteuer wartet.
Robin



MARKUS ABFALTERER
Zivildienstler

Ich bin Markus Abfalterer, 20 Jahre alt und komme aus Rankweil. Nach dem Abschluss meiner Matura am BG Schillerstraße in Feldkirch 2015 konnte ich schon drei Semester an der juristischen Fakultät der Universität Innsbruck den Duft des Studentenlebens schnuppern. Als Student der Rechtswissenschaften und des Wirtschaftsrechts finde ich trotzdem genügend Zeit meinen Hobbys nachzugehen. Ich verbringe gerne Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden und lese gerne die neuesten Nachrichten aus aller Welt. Im Sommer gehe ich gerne schwimmen und radfahren und im Winter mache ich die Skipisten unsicher.

Es freut mich, Teil des Teams der Jungen Kirche zu werden und ich hoffe, dass ich viele neue Erfahrungen sammeln und mit meinem Einsatz das Team tatkräftig unterstützen kann.

LEITUNGSTEAM DER KATHOLISCHEN JUGEND & JUNGSCHAR VORARLBERG

kj-und-jungschar@kath-kirche-vorarlberg.at, www.kj-und-jungschar.at



Michael Hämmerle | 1. Vorsitzender
Simon Nesensohn | 2. Vorsitzender



Marcelo Silveira Bubniak | kooptiert
Nadin Hiebler | Geschäftsführerin



Junge Kirche Bregenz

Daniel Ongaretto-Furxer

T 05522 3485-7131 | H 0676 83240 7131
daniel.ongaretto-furxer@junge-kirche-vorarlberg.at

Claudia Teichtmeister

H 0676 83240 2821
claudia.teichtmeister@kath-kirche-bregenz.at

Karin Natter

H 0676 83240 2823
karin.natter@kath-kirche-bregenz.at

Verena Zeisler

H 0676 83240 2822
verena.zeisler@kath-kirche-bregenz.at

Junge Kirche Dornbirn

Stefanie Krüger

H 0676 83240 2801
stefanie.krueger@junge-kirche-vorarlberg.at

Agnes Pichler

H 0676 83240 2802
agnes.pichler@kath-kirche-dornbirn.at

Sabrina Wachter

H 0676 83240 7801
sabrina.wachter@kath-kirche-dornbirn.at

JUNGE KIRCHE VORARLBERG

junge-kirche@kath-kirche-vorarlberg.at
www.junge-kirche-vorarlberg.at

Leitung



Nadin Hiebler | Leitung
T 05522 3485-129 | H 0676 83240 1129
nadin.hiebler@junge-kirche-vorarlberg.at

Stabstellen

Christine Schmidle

Office & Verwaltung
T 05522 3485-127
christine.schmidle@junge-kirche-vorarlberg.at

Corinna Peter

anstösse, PR & Kommunikation
T 05522 3485-124 | H 0676 83240 1124
corinna.peter@junge-kirche-vorarlberg.at

Nadja Handlechner

Finanzen, Förderungen
T 05522 3485-151 | H 0676 83240 7137
nadja.handlechner@junge-kirche-vorarlberg.at



Fokusbereich Junge Lebenskultur

Johannes Lampert

Junge Kirche Feldkirch (out of time)
T 05522 3485-151 | H 0650 3209 022
johannes.lampert@junge-kirche-vorarlberg.at

Klaus Abbiederis

Jugendliturgie, Medien
T 05522 3485-122 | H 0676 83240 1122
klaus.abbiederis@junge-kirche-vorarlberg.at

Nina-Helena Köhlmeier

Junge Kirche Bludenz
T 05522 3485-109 | H 0676 83240 2124
nina.koehlmeier@junge-kirche-vorarlberg.at

Stefanie Krüger

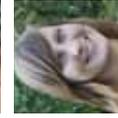
Junge Kirche Dornbirn
H 0676 83240 2801
stefanie.krueger@junge-kirche-vorarlberg.at

Katharina Lenz

freigeist - junge initiative aibogast
T 05522 3485-848 | H 0676 83240 1848
katharina.steiner@junge-kirche-vorarlberg.at

Mona Pexa

Zivildienst, Projekte
T 05522 3485-124 | H 0676 83240 3124
mona.pexa@junge-kirche-vorarlberg.at



Fokusbereich Junge Pfarre



Marcelo Silveira Bubniak
Jugend & Pfarre, Hüttenmanagement
T 05522 3485-7137 | H 0676 83240 1109
marcelo.bubniak@junge-kirche-vorarlberg.at



Silvia Nußbaumer
JS- & Ministrantenpastoral, Schulungen
T 05522 3485-7131 | H 0676 83240 2131
silvia.nussbaumer@junge-kirche-vorarlberg.at



Ute Thierer
Kinderliturgie, JS- & Ministrantenpastoral
T 05522 3485-7134 | H 0676 83240 2134
ute.thierer@junge-kirche-vorarlberg.at



Susanne Schaudy
Dreikönigsaktion, Globale Gerechtigkeit
T 05522 3485-7133 | H 0676 83240 7133
susanne.schaudy@junge-kirche-vorarlberg.at



Daniel Ongaretto-Furxer
Junge Kirche Bregenz, Jugend & Pfarre
T 05522 3485-7131 | H 0676 83240 7131
daniel.ongaretto-furxer@junge-kirche-vorarlberg.at



Brigitte Dorner
Orientierungstage, Firmung
T 05522 3485-7132 | H 0676 83240 7132
brigitte.dorner@junge-kirche-vorarlberg.at

